Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl Porto 2 Thlr. 1 Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1½ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint

Nr. 95. Morgen-Ausgabe. Neunundvierzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Mittwoch, den 26. Februar 1868.

1847 und 1867 — Oppeln und Gumbinnen.

(Patriotische Briefe von A. F.)

Wo ist unser „Fortschritt mit Blitz und Dampf"? Was helfen seine Siege über Zeit und Raum? Was nützen unsere Eisenbahnen, Posten, Telegraphen mit ihren vielmaschigen Schienen-, Routen- und Draht-Netzen und Strängen und ihren ermäßigten Fracht- und Tax-Tarifen, wenn trotz alledem und alledem der arme Preuße sterben und verderben kann noch heute wie der arme Schlesier vor 20 Jahren? Ist das die Frucht des Aufschwungs unserer Industrie, unsres Handels, ist das die Nivellirung des Preisstandes und Volkswohlstandes in Ost und West, in Nord und Süd, ist das die Ausgleichung des Mangels und der Noth der einen Provinz durch den Ueberfluß und den Reichthum der andern?

Wir sagen ruhig: Ja, das ist der beste Beweis für jenen Fortschritt der Cultur, daß auch heutzutage Noth und Elend herrschen kann, wo eben jener Fortschritt in allen seinen Wirkungen und Erfolgen noch — fehlt, wie er fehlte in Oppeln und im ganzen Preußenlande 1847. Was wäre Gumbinnen jetzt, wenn es in Communications-Wegen und Mitteln nur fortgeschritten wäre wie Oppeln? Der Hungertyphus würde gewiß nicht seine Ernte halten, wo Industrie und Handel die Mißernten der Landwirthschaft hätten unschädlich, jedenfalls minder schädlich machen können, als sie jetzt geworden sind und sein werden. Die Organe des Handels und der Industrie, die Kaufmannschaften und Handelskammern der Provinz Preußen haben seit Jahren auf die Gefahr calamitöser Eventualitäten pflichtmäßig in ihren Jahresberichten hingewiesen.*)

Doch das ist es nicht, worauf hier hingewiesen werden sollte; die Schuld und Schuldigen des Nothstandes in Ostpreußen mag „der Mantel der christlichen Liebe" bedecken, die ja jetzt so opferwillig die Wirkungen und Folgen jener Schuld zu mindern und zu lindern sucht. Es soll nur der Nothstand in Ostpreußen, wie in Rußland und Norwegen, hier als historische Thatsache zum Beweise volks- und staatswirthschaftlicher Lehre constatirt werden, der Lehre, daß, wo neben Landwirthschaft nicht Handel und Industrie oder wenigstens Urproductionszweige, wie Bergbau, Jagd, Fischerei 2c., mit gutem Verkehr und Absatze betrieben werden, oder gar Trägheit und Unverstand auch noch den einzigen oder Haupt-Gewerbszweig, die Landwirthschaft, vernachlässigen, die Noth in obligater Begleitung des Hungers und der Krankheit, ja des Massentodes auch noch in unserem hochcultivirten, mit „Blitz und Dampf" arbeitenden und fortschreitenden Jahrhundert einkehren kann. Darum wachet, ihr wahren Volkswirthe und Volksfreunde, daß das Volk nicht lässig sei in Förderung und Betrieb aller Gewerbe, darum mahnt und warnt, wo Regierung und Staat nicht ihre Pflicht thun in wirthschaftlicher Erziehung des Volkes, in stärkender Bildung und sichernder Unterstützung der Volkskräfte! Die Jahre 1847 und 1867, die Bezirke Oppeln und Gumbinnen schreiben diese Mahn- und Warnungsrufe zu ewigem Gedächtniß auf die Gräber des — Hungertyphus!

Daß und in welchem Grade unser Fortschritt, getragen auf den Fittigen des Blitzes und des Dampfes, eine Thatsache ist, das zeigt die vergleichende Statistik an Gumbinnen und Oppeln, das geht hervor aus dem Unterschiede des Oppeln von 1847 und von 1867. Die Volksmehrung allein schon genügt, diesen Unterschied für alle Factoren jenes Fortschritts klarzustellen. Denn in der Volksmehrung zeigen sich jene Factoren in ihrer Kraft und ihrer Wirkung, wie sie denn beeinflußt ist in allen ihren Factoren von jenen und gleichzeitig beherrscht wird von allen Calamitäten, welche 1847 in Oppeln, 1867 in Gumbinnen zur Erscheinung im Leben und Sterben gekommen.

Den ersten Anstoß zu dieser Vergleichung — dies sei als Zeichen des Dankes für so schleunige Publication dieser officiell statistischen Ermittelungen hier ausdrücklich bemerkt! gab uns das Tableau der Volkszählungsergebnisse für den Bezirk Oppeln auf S. 243 dieser Zeitung.

Nach der dortigen Zusammenstellung der einzelnen Kreise hat sich die Civilbevölkerung (Ende 1864 = 1,182,381) um nicht weniger als 52,097 Seelen = 4,41 Procent, auf 1,234,878 vermehrt, und dies in den drei Jahren 1865/7, in welchen der Bezirk Oppeln, wie unser engeres Vaterland Preußen überhaupt, von den bedeutendsten Ereignissen betroffen wurde, die sonst nur hindernd und mindernd auf die Volksmehrung wirken. Freilich wird der Zuwachs auch von außen, durch Einwanderung, erfolgt sein. Aber geht der Zug einer merkbaren Einwanderung etwa nach Bezirken, deren einheimische Bevölkerung sich nicht wohl befindet?

Wie sticht dagegen die Hungertyphusperiode 1847/9 ab! Von 987,318 Seelen (einschließlich Militärbevölkerung = ca. 10,060) sank die Einwohnerzahl des Regierungsbezirks Oppeln auf 965,912; sie vermehrte sich also nicht nur nicht, sondern minderte sich, trotz Geburten und Einwanderung, um 2,17 Procent! Sollte die Leidensperiode des Reg.-Bez. Gumbinnen von 1865/7 die Bevölkerung in gleicher Weise decimiren, wie die des Reg.-Bez. Oppeln die dortige Bevölkerung von 1847/9? — Welche nachtheiligen Folgen würde dies für die Hauptbeschäftigung jenes Bezirks, die Landwirthschaft, in Aussicht stellen, da schon in guten Zeiten über Mangel an Arbeitskräften geklagt ward! —

Die Mißernten allein hätten übrigens Calamitäten, wie sie 1847 und 1867 in Oppeln und Gumbinnen zu beklagen waren, nicht hervorbringen können. Denn zunächst hatte die Provinz Preußen um 1847 fast noch schlechtere Ernten als der Bezirk Oppeln und die Provinz Schlesien überhaupt und doch traten dort nicht die Nothstände hervor, wie hier. Ein Unglück kommt aber nie allein, wo es zu voller Landescalamität kommen soll, und so war es 1847 in Schlesien und ist es 1867 in Ostpreußen. Die Mißernten sind in der Regel von Hagelschlag, Ueberschwemmung, Feuersbrünsten, Seuchen, Krieg und andern Uebeln begleitet, welche theils in ursächlichem Zusammenhange, theils zufällig, aber gewöhnlich im Geleit oder Gefolge von Mißernten sind und deren Wirkung zur Landescalamität steigern. Gegen diese Uebel vermag auch unser Cultur-Fortschritt übrigens wenig und treffen sie zusammen auch noch mit Mißernten, so beschränkt sich seine ganze Hilfskraft mit „Blitz und Dampf" auch mehr auf Beschleunigung, als auf Verstärkung der Hilfe.

Mißernten sind und bleiben übrigens die schlimmsten Feinde der Volksmehrung: denn sie lähmen ganz unmittelbar die Hauptfactoren der letztern in ihrer Thätigkeit und Wirksamkeit. Wenn Oppeln eine Volksmehrung aufweist, wie sie oben beziffert wurde und wie sie Gumbinnen wohl in ihren Gegenstücke, in fast eben so großer Minderung aufweisen wird, so dankt dieser Bezirk dieselbe dem Haupttheile nach gewiß nur dem Umstande, daß er eine weit bessere Ernte in den Haupt-Brotfrüchten und Kartoffeln gemacht, als Ostpreußen, und die Ernte-Differenzen, wie sie die folgende Tabelle herausstellt, erklären genugsam, daß Ostpreußen in der That „Hunger leidete" und sein unverdientes Unglück die Hilfe der in der Ernte besser gesegneten Provinzen beanspruchen kann. Leider ist auch dieser Segen 1867 nicht allzu groß, ja so gering, daß jede Gabe auch den übrigen Provinzen als wirkliche Opfergabe christlicher Liebe angesehen und angerechnet werden muß. Das lehrt der niedrige Ernte-Durchschnitt des Gesammtstaats. — Es betrug die Jahresernte von einer gewöhnlichen Mittelernte = 1,00 gesetzt

bei	Regierungsbezirk Königsberg.	Gumbinnen.	Oppeln.	Gesammtstaat.
Weizen 1864/6	0,79	0,76	0,93	0,91
„ 1867	0,28	0,40	0,85	0,74
Roggen 1864/6	0,92	0,86	0,90	0,92
„ 1867	0,58	0,48	0,84	0,74
Gerste 1864/6	0,91	0,92	0,93	0,94
„ 1867	0,80	0,75	0,82	0,87
Hafer 1864/6	0,96	0,89	0,96	0,97
„ 1867	0,85	0,74	0,97	0,97
Kartoffeln 1864/6	0,73	0,63	0,89	0,83
„ 1867	0,39	0,31	0,87	0,77

Für die drei Jahre 1864 bis 1866 ist hier der einjährige Ernte-Durchschnitt zur Ziffer gebracht, um beurtheilen zu lassen, in welchem Maße die Vorjahre für die Mißernte von 1867 noch Vorräthe zur Ergänzung bieten konnten. Bei den Kartoffeln ist diese Ergänzung, auch abgesehen von dem Ernte-Ergebniß, bekanntlich nicht möglich, da sie sich nur ein Jahr in speisefähigem Zustande erhalten lassen. Deshalb ist denn ihr Erntemaß auch so entscheidend für das Nahrungsverhältniß der auf ihren Verzehr vorzugsweise angewiesenen ärmeren Volksmassen, und ihrer verhältnißmäßig guten Ernte hat denn auch Oppeln wohl einen entsprechend guten Theil seiner Volksmehrung aus eigener Kraft zu danken, wo Ostpreußens Kindersegen vielleicht noch unter dem Verhältniß seiner Ernte bleiben wird.

Zur Vergleichung mögen hier noch die Ernte-Durchschnitte der Calamitätsjahre von 1847 und 1855 Platz finden, jedoch nur in den drei Fruchtarten, die für die Ernährung der Bevölkerung am meisten maßgebend sind, nämlich Weizen, Roggen und Kartoffeln. Von der Mittelernte gaben Procent

in Provinz	Weizen, 1847	1855	Roggen, 1847	1855	Kartoffeln, 1847	1855
Preußen	1,07	0,40	1,20	0,58	0,33	0,51
Schlesien	1,07	0,45	1,15	0,53	0,39	0,50
Gesammtstaat	1,07	0,61	1,22	0,66	0,67	0,61

Im Calamitätsjahre 1847 machte sich mehr die vor-, als die diesjährige Mißernte geltend, während 1855 durch die Jahresernte zum Hungerjahre wurde, nachdem schon 1854 ein Theuerungsjahr gewesen war. Trotzdem erheischten und erhielten beide Jahre nicht so bedeutende Privat- und Staatshilfe, wie das Jahr 1867/8!

*) Man lese z. B. die Berichte der drei letzten Jahre (1864/6) der Kaufmannschaft zu Königsberg und der Handelskammer zu Insterburg! — Freilich sind die Verhältnisse und Bedürfnisse oft zu schwarz geschildert und übertrieben: Mahnungs- und Warnungsrufe dieser Berichte von 1864/6 verdienten aber alle Beachtung!

Breslau, 25. Februar.

In der gestrigen Sitzung des Abgeordnetenhauses wurden nicht weniger als acht Gesetzentwürfe erledigt, die jedoch mit Ausnahme des Baues der Bahn von Posen nach Thorn und Bromberg, der nach dem Regierungsentwurfe beschlossen wurde, ein allgemeineres Interesse nicht beanspruchten. Die Abgeordneten sehnen sich nach dem Schlusse der Verhandlungen, was wir ihnen nicht verdenken, da die Session in der That eine sehr angestrengte war. Ohnedem müssen ja Viele von ihnen als Reichstags-Abgeordnete den Verhandlungen des Zollparlaments beiwohnen, zu welchem die Vorbereitungen durch den bereits am 2. März zusammentretenden Bundesrath des Zollvereins getroffen werden. Der norddeutsche Bund kommt aus den parlamentarischen Verhandlungen gar nicht mehr heraus.

Ueber die Vorgänge in Hietzing im Bunde mit der Paßangelegenheit wird zwischen Berlin und Wien noch fort verhandelt, jedoch scheint es, als werde sich Alles in Wohlgefallen auflösen. Wenn die Welfen-Demonstrationen die Folge haben, daß dem König Georg die Rente nicht ausbezahlt wird, so wird das preußische Volk sicherlich darüber keine Klagelieder anstimmen.

Die Gerüchte, nach denen der Eintritt Lamarmora's in das **italienische** Cabinet und damit zugleich eine Wendung in der Politik des Letzteren nahe bevorstehen sollte, werden von Lamarmora selbst als unbegründet bezeichnet. Ein Brief von ihm an einen Freund in Bologna vom 17. d. Mts. enthält folgende von der „Gaz. dell Emilia" veröffentlichte Stelle: „Eine große Anzahl Journale amüsirt sich damit, das Gerücht zu verbreiten, es handle sich um meinen Eintritt ins Ministerium. Diese Gerüchte werden von den gewöhnlichen Störenfrieden (brouillons) verbreitet, wahrscheinlich in der Absicht, die Majorität zu spalten."

Aus Rom erfährt man, daß das französische Cabinet zwei Modalitäten zur Neuregulirung der Beziehungen zwischen Frankreich und dem Königreich Italien der päpstlichen Regierung zu dem Zwecke vorgelegt hat, um von sich den etwaigen Vorwurf abzulehnen, daß ohne ihr Wissen über Interessen des Kirchenstaates verfügt werde. Von der päpstlichen Regierung wurde hierbei nichts Anderes verlangt, als daß sie zu dem in Unterhandlung begriffenen Abkommen die gleiche Haltung einnehme, welche sie der September-Convention gegenüber beobachtet hatte. Dies geschah übrigens erst dann, als die italienische Regierung erklärt hatte, sich zum Schutze der päpstlichen Grenzen nur unter der Bedingung einer Berichtigung zu ihren Gunsten verpflichten zu können — ein Project, welches die päpstliche Regierung von vornherein ablehnte. Die erwähnten späteren Vorschläge enthalten nichts von einer Grenzberichtigung, stipuliren aber eine von Frankreich zu leistende förmliche Garantie für die Integrität des Königreichs Italien. Die päpstliche Regierung erklärte, sich jeder Aeußerung über diesen Gegenstand zu enthalten. — In der Legion von Antibes sind wieder an vierzig Desertionen vorgekommen. Die Reise des Obersten d'Argy, der diese Legion befehligt, nach Paris dürfte mit diesen Zuständen in Beziehung stehen. Daß auch die eingeborenen römischen Truppen sehr unzufrieden sind, wurde bereits nach der Correspondance Havas-Bullier gemeldet.

Die **französische** Regierung ist den officiösen Journalen zufolge über die Angelegenheit der hannoverschen Flüchtlinge sehr ungehalten. Namentlich müssen diese Organe die Angabe widerlegen, als sei die Versetzung der sogenannten hannoverschen Legion von der Schweiz nach Frankreich in ausdrücklicher Uebereinstimmung mit der französischen Regierung geschehen. „Patrie" und „Constitutionnel" enthalten in dieser Beziehung ein ganz energisches Dementi. Das erstgenannte Blatt setzt hinzu: „Hätte König Georg eine darauf bezügliche Anfrage bei der französischen Regierung gemacht, so würde man ihm die Ueberzeugung gegeben haben, daß sein Ansinnen der französischen Regierung im hohen Grade unangenehm sei. Man könne übrigens leicht einsehen, daß der ausschließlich von den hannoverschen Emigranten verfolgte Zweck eben der sei, in ihrem Interesse die guten Beziehungen zwischen Frankreich und Preußen zu stören." Der „Constitutionnel" constatirt die friedliche Haltung Oesterreichs gegen Preußen und spricht zugleich die Hoffnung aus, daß ähnliche Machinationen wie die in Hietzing nicht wieder vorkommen werden, da solche Vorgänge, welche Keinem nützten, nicht im Einklange ständen mit der allgemeinen Beruhigung der Gemüther.

Wenn übrigens von preußischer Seite der französischen Regierung erklärt worden ist, daß der Rückkehr derjenigen Mitglieder der hannoverschen Legion, gegen welche nicht in einer anderen als politischen Beziehung der Thatbestand einer strafbaren Handlung vorliege, nicht die mindeste Schwierigkeit entgegengesetzt werden solle und wenn an diese Erklärung die Bemerkung geknüpft worden ist, daß es im eigenen Interesse derjenigen, welche zurückkehren wollen, jedenfalls liegen würde, wenn ihre Namen zur Kenntniß der preußischen Regierung gebracht würden, so ist diese Thatsache leider von den französischen Blättern mit der Entstellung verbreitet worden, als habe Graf Goltz eine Liste der hannoverschen Legionäre vom Marquis v. Moustier gefordert. Die „France" hat durch ein einfaches Dementi das Publikum auch nicht weiter aufgeklärt; obwohl ihr alle Einzelheiten bekannt waren, hat sie doch nicht Lust gehabt, zu constatiren, daß die preußische Regierung den Legionären gegenüber die mildeste Praxis walten lassen und ihnen die Rückkehr in das Vaterland und zu einer geordneten Thätigkeit möglichst erleichtern will, anstatt sie einem unseligen fahrenden Landsknechtsthum preiszugeben. — Das „Journal des Debats" wird beim Lesen der Beschreibung der Festlichkeiten in Hietzing unwillkürlich an die Ballade vom König von Thule erinnert.

Was die inneren Verhältnisse Frankreichs betrifft, so glaubt man in gewissen Kreisen, daß die Regierung geneigt sei, in Bezug auf die Freiheit der Berichterstattung über die Kammern der Opposition doch noch einige Concessionen zu machen und man giebt sich besonders der Hoffnung hin, daß sie bei der Discussion des Preßgesetzes im Senat eine Abänderung vertreten werde, die einigermaßen den Wünschen der Presse entgegenkäme. Außerdem läßt sich namentlich die „Liberté" von gut unterrichteten Personen versichern, daß man in den Räthen der Regierung die Frage berathen habe, dem Senat ein neues Blut einzugießen, da derselbe heute aus Notabilitäten bestehe, die am Ende ihrer administrativen oder militärischen Laufbahn angekommen und deshalb zu einer anhaltenden Arbeit wenig geeignet seien. Man habe sich an die Art erinnert, wie die Pairskammer unter Louis Philipp rekrutirt wurde und man habe daran gedacht, die großen Grundbesitzer Frankreichs und die hervorragenden Männer aus dem Civilstande, die nicht im Staatsdienste alt geworden seien, in den Senat zu berufen.

Wenn wir gestern die Bemerkungen der „Times" über die Episode zu Hietzing nicht gerade besonders geschickt finden konnten, so freut es uns, daß bei den **englischen** Blättern doch nicht alle Anerkennung für die Haltung, welche die preußische Regierung der hannoverschen Dynastie bisher widerfahren ließ, vergeblich gesucht wird. So gesteht namentlich der „Daily Telegraph", daß nichts liberaler und rücksichtsvoller hätte sein können, als die Behandlung, welche sie der hannöverschen Dynastie seit der Annectirung des Königreichs hätte zu Theil werden lassen und das Benehmen des Königs Wilhelm I. gegen die Souveräne von Hannover, Hessen und Nassau contrastire sehr günstig mit dem unter ähnlichen Umständen von andern siegreichen Herrschern beobachteten. Die Hietzinger Erklärung und das grundlose Mißtrauen in Betreff der hannöverschen Legion werde zweifelsohne die Unpopularität vermehren, mit welcher Graf Bismarcks Politik der Versöhnung in Preußen angesehen werde, und dennoch sei sie, trotz dieses Umstandes und jener Vorgänge, eine sehr kluge.

Aus England selbst ist von Thatsachen jetzt wenig zu melden. Indeß heben wir noch hervor, daß die Leichenschau, welche in Folge der Clerkenweller Explosion angestellt wurde, endlich geschlossen ist; die Geschworenen fällten gegen die bekannten Gefangenen (Barret, Desmond, Ann Justice u. A.) den Wahrspruch auf vorsätzlichen Mord. J. Allen, der vor dem Polizeigerichte in Freiheit gesetzt und dann auf Verhaftsbefehl des Leichenbeschauers nach Newgate abgeführt worden, war nicht unter den Genannten, doch war die Jury in der Ausschließung desselben nicht einstimmig gewesen. Ihrem Verdicte fügte die Jury die Erklärung hinzu, daß nach den vorliegenden Thatsachen die oberste Polizeibehörde nicht die genügenden Vorsichts-Maßregeln ergriffen habe, um dem furchtbaren Unglücke vorzubeugen. Die Processe werden jetzt also vor das Criminalgericht gelangen.

In sehr schlimmer Lage befindet sich jetzt ohne Zweifel **Amerika**, da nach den neuesten Nachrichten die Anklage gegen den Präsidenten wirklich beschlossen ist. Nach der Verfassung der Vereinigten Staaten hat sich in solchem Falle der Senat unter dem Vorsitze des Oberrichters als Gerichtshof zu constituiren; zur Verurtheilung bedarf es einer Majorität von zwei Dritteln der Stimmen, worauf durch diesen Gerichtshof nur auf Absetzung des Angeklagten von seinem bisherigen Amte erkannt werden kann, unbeschadet indessen eines weiteren vor dem gewöhnlichen Gerichte gegen denselben anzustrengenden Processes. Im Falle einer Verurtheilung würde dem Congresse die Ernennung eines Beamten zur Bekleidung des Präsidentenposten bis zur nächsten Wahl obliegen. Auf den Beschluß des Senats, daß

der Präsident keine Gewalt zur Absetzung Stantons habe, hat der Präsident geantwortet, daß die Absetzung Stanton's die Gesetzbestimmungen über die Befugnisse des Congresses nicht verletze. (S. d. telegr. Dep. aus Washington am Schlusse des Blattes).

Briefe aus Südamerika lassen die Aussichten der brasilianischen Regierung auf eine baldige glückliche Beendigung des Krieges mit Paraguay in sehr trübem Lichte erscheinen. Urquiza, Lopez genauer Freund, werde voraussichtlich Präsident der argentinischen Republik werden und sein Abfall von den Brasilianern, die jetzt schon gänzlich erschöpft sind, sei ebenso gewiß, wie eine Allianz zwischen Lopez und ihm.

Deutschland.

= **Berlin**, 24. Febr. [Aus dem Abgeordnetenhause. — Reparaturen im Innern.] Das Abgeordnetenhaus ist bereits in der Reisestimmung, von allgemeiner Aufmerksamkeit selten mehr die Rede, und das Hauptgeschäft ist — der Austausch photographischer Visitenkarten, durch deren Anfertigung die Berliner Photographen ein ansehnliches Geschäft machen. Die Bänke des Hauses leeren sich mit jedem Tage mehr; heute waren kaum 250 Mitglieder, und zuletzt kaum 200, also nicht einmal die beschlußfähige Anzahl, zugegen. Es sind diese Erscheinungen ganz sicher Argumente dafür, daß man sich — vielleicht nach englischem Muster — zur Herabsetzung der für die Beschlußfähigkeit erforderlichen Anzahl entschließt, zumal da so viele Gegenstände von speciellem Interesse der verschiedenen Provinzen zur Sprache kommen, wofür eine allgemeine Theilnahme unmöglich beansprucht werden kann. Der Umstand, daß über die Vorlagen, welche die Wahlen betreffen, auch heute noch nicht gesprochen wurde, beweist zur Genüge, daß man sie im Hause nicht mehr zur Sprache bringen will. Man geht dabei von der Ansicht aus, daß es unerheblich sei, wenn die Regierung nicht im Stande wäre, das Haus aufzulösen, was sie ohne Einführung des Wahlreglements von 1849 in die neuen Provinzen, nicht kann; und daß es im Uebrigen unmöglich sei, einen Gegenstand von so weitgreifender Bedeutung, wie die Eintheilung der Wahlbezirke, in der letzten Stunde der Session zum Abschluß zu bringen. Der Schlußtermin dürfte endgiltig übrigens noch immer nicht festgesetzt sein. Man hörte darüber gerüchtweise heute die seltsamsten Dinge. Wollten doch Abgeordnete der rechten Seite gar wissen, es käme noch eine Vorlage, und noch dazu eine, welche „mit allgemeiner Acclamation“ aufgenommen werde, und daß in diesem Falle die Session wohl noch in die ersten Tage des März hineinreichen würde. Thatsächlich liegt die Sache so, daß nach einer Besprechung zwischen den Präsidenten beider Häuser das Material an Regierungsvorlagen bis Donnerstag erledigt sein, und der Schluß somit am Donnerstag erfolgen kann. Für morgen sind die letzten Regierungsvorlagen auf die Tagesordnung des Abgeordnetenhauses gesetzt, bis auf das Gesetz, betreffend die Anleihe von 5 Millionen Thlr., oder genauer die Entnahme von 5 Millionen aus der im Jahre 1866 bewilligten Anleihe von 60 Millionen. Der Bericht des Abg. Twesten soll am Mittwoch erstattet werden, und es bleiben dann nur noch Gegenstände von untergeordnetem Interesse. — Im Saale des Abgeordnetenhauses sollen dann gleich nach dem Schluß der Session einige bauliche Veränderungen vorgenommen werden. Es gehört dazu eine Erweiterung des Ministertisches und der Journalistentribüne, welche gewiß zum Vortheil in die jetzige Herrenhaus-Loge verlegt werden soll.

+ **Berlin**, 24. Febr. [Graf Bismarck und die Staatsgeschäfte. — Die Wendungspunkte in den europäischen Fragen. — Rußland und Frankreich. — Preußens Aufgabe und seine Hausmachtspolitiker. — Sequester der hannöverschen Entschädigungsgelder.] Unter jenen unserer Abgeordneten, welche in der Lage sind, über die auswärtige Politik unseres Cabinets informirt zu sein, herrscht nichts weniger als der Glaube, daß der Leiter unserer auswärtigen Angelegenheiten sich in einer solchen Urlaubsstimmung befinde, welche ihm die Hände in den Schoß zu legen gestatte. Allerdings empfange er nicht die diplomatischen Vertreter der Höfe; auch sei eine theilweise Unterbrechung der täglichen Relationen zwischen ihm und seinen vortragenden Räthen entstanden; aber damit sei nicht gesagt, daß Graf Bismarck sich überhaupt den Geschäften entziehen konnte. Die Ursachen liegen nahe genug. Die Gruppirung der Großmächte zur orientalischen Frage, die unleugbare Spannung zwischen Berlin und Wien, die Rüstungen Frankreichs, welche das Dilemma eines Krieges oder einer Staatsumwälzung immer deutlicher hervortreten lassen, der Drang der deutschen Nation nach der Einigung aller seiner Glieder, die unbequeme Bundesgenossenschaft Rußlands und die schlecht verhehlte Erbitterung Italiens gegen seinen Alliirten von 1866, — das Alles und noch mehr läßt es begreiflich erscheinen, daß man in der Umgebung des hiesigen auswärtigen Amtes die Besorgnisse nicht verhehlt, welche an die Wendung der gegenwärtigen friedlichen Periode geknüpft werden. Man stimmt jedoch darin überein, daß sich schwer voraussetzen läßt, welche der dunklen Wolken, die langsam am Horizont aufsteigen, sich zuerst entladen würde. Die Nachrichten aus den Donaufürstenthümern, sowie aus Konstantinopel und Athen sind ebensowenig beruhigend, als die Bewegung Rußlands und seine panslavistischen Agitationen in Galizien und unter den Südslaven. So reservirt man sich auch hier gegen diese aggressive Politik verhält, so wenig glaubt man die gereizte Stimmung unterschätzen zu dürfen, welche in den Tuilerien gegen Petersburg vorherrscht und von welcher die Pariser Journale bereits Zeugenschaft mit dem Schlagworte „Polens Wiederherstellung“ ablegen. Der Werth solcher Erklärungen, wie sie die „Patrie“ zu Gunsten Preußens in der hannöverschen Affaire abgiebt, wird hier nicht hoch angeschlagen. Die officiösen französischen Blätter, sagt man uns, sind wohl nur deshalb in der gedachten Weise inspirirt worden, weil man die ganze Angelegenheit nicht der Ausnützung werth erachtet und weil man weiß, daß Preußen nur um der süddeutschen Anschlußfrage willen dem österreichischen Reichskanzler ein Parolib iegen muß. Frankreich wird dann erst seinen Coup machen, wenn eine der großen europäischen Fragen von ihm oder Rußland aufgeworfen wird. Vielleicht wartet es auch auf Preußen, das selbst nicht allzulange warten darf. Unter den preußischen Staatsmännern und denjenigen, welche ihre nationale Politik unterstützen, verblaßt immer mehr und mehr die etwas verzagte Parole der „Consolidirung des Erworbenen“. Die Freunde des Grafen Bismarck gestehen heute, daß in der schleswigschen Frage allein mehr Stoff zur Bedrohung des Erworbenen durch Frankreich und Oesterreich liege, als sich die Weisheit der sogenannten Hausmachtspolitiker träumen läßt. Stillstehen heiße zurückgehen und weil das Zollparlament sich nicht in der Defensive halten darf, müssen wir die Offensive ergreifen. Das sei der Beruf der norddeutschen Bundesmacht, wenn der welfische oder kurhessische Legitimitätsschwindel und seine Restaurationspläne nicht zur Wahrheit werden sollen. — Es hätte kaum der so ostensibel gegebenen Versicherung officiöser Journale bedurft, um das Capital von 16 Millionen und dessen Zinsen ungeschmälert in den Händen der preußischen Regierung, anstatt in jenen des Exrex zu wissen. Nicht nur nach Privatmittheilungen, sondern auch nach den Andeutungen, welche vor einigen Tagen der Finanzminister im Herrenhause gab, mußte sich die Regierung mit einer Maßregel beschäftigen, welche Preußen und die Bundesregierungen zur staatlichen Sicherheit als nothwendig erachten. Der Ministerrath dürfte sich in diesem Momente mit der Frage der Sequestrirung der einjährigen Rente an den König von Hannover beschäftigen.

*** **Berlin**, 24. Febr. [Einführung des preußischen Militär-Gerichtsverfahrens bei der norddeutschen Armee. — Ergebniß. — Schiffsbauten. — Vermischtes.] Mit dem 15. d. M. sind für die Truppen sämmtlicher norddeutschen Contingents-Staaten die preußischen Militärbestimmungen und ist namentlich auch für dieselben ein gemeinsames, dem preußischen nachgebildetes Militär-Gerichtsverfahren in Kraft getreten. In allen bürgerlichen Rechtssachen findet sich nach dem hierüber veröffentlichten Erlaß die Urtheilssprechung den Militär-Gerichten entzogen, doch bleibt die Vollstreckung der erkannten Executionen, wie die Vollstreckung der etwa von den Civil-Gerichten gegen Militärpersonen verfügten Gefängnißstrafen den Militär-Commando's anheim gegeben. Bei den höheren Offizieren der Contingents-Truppen muß außerdem vor Vollstreckung der gegen sie erkannten Rechtssprüche jedesmal die Zustimmung des betreffenden Landesherrn eingeholt werden. Executionen können ferner nur bei einem Gehalt von mindestens 400 Thlrn. und bei den zur Disposition gestellten oder pensionirten Offizieren bei einer Pension von mindestens 200 Thlrn. verfügt werden. Mit dem gleichen Zeitraum sind nicht minder auch für den Umfang der ganzen norddeutschen Armee die Bestimmungen über die Ehren-Gerichte der Offiziere wirksam geworden. — Die zur Erfüllung des § 53 der Bundes-Kriegsverfassung mit der im December v. J. erfolgten Volkszählung gemeinsam bewirkte genaue Ermittelung der seemännischen Bevölkerung vom 20. bis 23. Lebensjahre hat dem Vernehmen nach ein über Erwarten günstiges Resultat ergeben, und zwar soll die Ziffer dieser Mannschaften zusammen um über 7000 Köpfe die bisherigen Annahmen übersteigen. Es gehören zu denselben außer den eigentlichen Matrosen- und Küstenfischern namentlich die Heizer und Maschinisten sowohl der Dampfschiffe, wie der Eisenbahnen und die Schiffs-Handwerker (Schiffszimmerleute, Ketten- und Ankerschmiede, Schiffs-Seiler, Segelmacher 2c.). In Hinsicht der Matrosen und Küstenfischer finden sich dabei indeß nur diejenigen Leute in die betreffenden Listen aufgenommen, welche mindestens ein Jahr auf einem norddeutschen Fahrzeuge gedient und den Beruf als Seemann oder Küstenfischer ausgeübt haben, und werden wahrscheinlich auf alle diese Mannschaften die älteren preußischen Bestimmungen eine Anwendung finden, wonach eine einjährige Fahrt auch auf einem Kauffahrteischiffe der Ableistung der Dienstpflicht in der Kriegsmarine gleichgerechnet wurde. In Zukunft werden natürlich auch auf die gesammte seemännische Bevölkerung der norddeutschen Küstenstaaten genau dieselben Bestimmungen eine Anwendung finden, welche gegenwärtig schon für die preußische gleiche Bevölkerung über die Ableistung ihrer Dienstpflicht in der Kriegsmarine maßgebend sind, und die ja auch in der Bundes-Kriegsverfassung bereits ihren Ausdruck gefunden haben. — Wenn nicht in diesem Jahre noch, spätestens doch mit Anfang nächsten Jahres soll mit dem Bau eines ersten norddeutschen Panzerschiffes ganz aus heimischem Material der Anfang gemacht werden. Die hierzu erforderlichen Bestellungen sollen bereits aufgegeben worden sein und werden, wie verlautet, in Bezug auf die Panzerplatten die Hartguß-Fabrik zu Bukau bei Magdeburg und die Krupp'sche Gußstahl-Fabrik concurriren, welche Letztere entschlossen sein soll, ihren Betrieb ferner auch auf die Fertigung von Panzerplatten auszudehnen. Wahrscheinlich dürfte es sich jedoch bei diesem ersten in Norddeutschland gefertigten Panzerschiff nur um ein Fahrzeug von beschränkteren Dimensionen handeln, indem einmal die vorhandenen Werften den Bau eines größeren Schiffes noch nicht gestatten und überdies ein erster Versuch den Bau eines solchen auch eigentlich ausschließt. — Der Bau der Denkmäler auf den Schlachtfeldern von Düppel und Alsen soll dem Vernehmen nach in dem Maße beschleunigt werden, um, wenn nicht bereits am 18. April, dem Jahrestage des Düppelsturmes, mindestens doch am 29. Juni, dem Jahrestage von Alsen,

---

Theater.

Das alte Rührstück der Frau Birch-Pfeiffer „Mutter und Sohn“ ist sicherlich keine Bereicherung des Repertoirs zu nennen und es hätte immer im Staube der Bibliothek verbleiben können. Was uns indeß mit der Vorstellung aussöhnte, das war in erster Reihe die wirklich ausgezeichnete Darstellung der drei Frauenrollen durch die Fräulein Widmann, Werner und Sobotka. Die drei Gestalten der strengen, unbeugsamen „Generalin“, der sanften, schwärmerischen „Selma“ und der heiteren, neckischen „Franziska“ hoben sich so köstlich gegeneinander ab, daß man eine ungetrübte Freude daran haben mußte. Wir haben letzthin bei Gelegenheit einer anderen Vorstellung denselben drei Damen den Vorwurf machen müssen, nur darin harmonisch gewesen zu sein, daß sie sämmtlich den rechten Ton verfehlten. Heute geben wir ihnen gern die Revanche mit der Anerkennung, daß die drei von ihnen vertretenen Rollen kaum zu einer Darstellung von mehr Harmonie und Ebenmaß gelangen können. Um dieses trefflichen dreiblättrigen Kleeblattes willen, möchten wir es fast wagen, eine Wiederholung der Vorstellung anzuempfehlen.

Die hervorragendste Männerrolle des Stückes, „Bruno, der Sohn“ wurde von Herrn Lesser nur in der ersten Hälfte zu unserer Zufriedenheit gespielt. Hier verstand er es recht gut, das Unbändige, Trotzige und zugleich Gutmüthige des Charakters in das rechte Licht zu setzen. In der zweiten Abtheilung hingegen (15 Jahre später) konnte es der Darstellung nicht gelingen, uns eine Illusion zu bereiten. An diesem „Bruno“ waren die fünfzehn Jahre tiefen Kummers und verzehrender Reue ziemlich spurlos vorübergegangen. Der Jüngling hatte einen mächtigen Bart bekommen — das war so eigentlich die ganze Veränderung an dem Manne, der als unerkannt auftreten soll. Von der tiefen Schwermuth und dem nagenden Gram einer fünfzehnjährigen Seelenpein gab nur die „Mutter“ der Frl. Widmann ein ergreifendes Bild. — „Stephan der Bär“ wurde von Herrn Simon mit recht gemüthlicher Behäbigkeit wieder gegeben und auch die episodischen Rollen waren meist in guten Händen.

Das Haus war sehr schwach besucht und das war ein rechtes Glück. Bei einem gefüllten Hause wäre man der Gefahr einer Thränen-Ueberschwemmung ausgesetzt gewesen.

Max Kurnik.

Das Genovathal.

(Fortsetzung.)

In ihrem äußern und innern Aufbau aber zeigen der Adamello- und der Presanellastock auffallende Verschiedenheiten.

Der erstere ist eine Massenerhebung, deren stundenlanges Firnplateau durch reihenweise geordnete Rücken und Gipfel durchbrochen wird, welche aber doch mehrfach das sanft geneigte Schneefeld nicht zu überragen vermögen. Den Culminationspunkt dieser Gruppe bildet im Nordwesten der 11,409 W. F. hohe Adamello, ein völlig isolirt aufsteigendes Horn, welches nördlich mit einer Wand, östlich mit steilen Eismassen, und auf den andern Seiten mit sanftern Firnhängen absetzt. Vom Genovathale aus ist dieser Hochgipfel nicht sichtbar, weil er noch weit hinter den hohen, steilen Thalrändern zurückliegt.

In der gegenüber liegenden Kette der Presanella jedoch wechseln in majestätischer Gestaltung scharfe Nadeln, zersägte Felskämme, phantastisch geformte Zinken und Zacken, Hörner und scharfe Vorsprünge und Ecken mit pralligen Wänden.

Sobald die Berggipfel vom ersten Sonnenstrahle sich röthen, brechen wir nun von Pinzolo nach unserm Reiseziele auf.

Caresolo, das 172 Fuß höher als Pinzolo am Bergabhange liegt, rechts lassend, wandern wir ein halbes Stündchen noch in der Thalfläche des Val Rendena bis zur alten Kirche Madonna del Portera, wo das Genovathal seinen Anfang nimmt. Aus seiner engen, schroffen Mündung braust die Sarka in tiefer Erosion hervor. Nun geht es in einem herrlichen Kastanienhaine auf der Scala di S. Stephano aufwärts, bis wir links auf einem malerischen Felsenblocke eine Einsiedelei mit der Kirche St. Stephano erblicken, die aus der Zeit Carls des Großen herrühren soll. Hier befinden wir uns bereits 2704 W. F. über dem Meere. Auf sanft ansteigendem Wege wandern wir eine halbe Stunde das enge Thal auswärts, zwischen erstaunlich schroffen Felswänden aus stahlhartem Granit. Es ist geradezu unbegreiflich, wie sich diese Cyclopenmauern so viele Jahrtausende auf ihren Grundfesten erhalten konnten, aber auch das tausend- und abertausendjährige Benagen der atmosphärischen Zerstörungskräfte hat nicht vermocht, die Schärfe dieser Granitkanten abzustumpfen. Die Sarka hat sich ihr Bett stellenweise tief in die Thalsohle eingegraben, und obwohl sie sich im Ganzen wild und unzähmbar geberdet, so ward sie von der Hand der Menschen doch so weit gebändigt, daß sie eine Zahl von Sägemühlen treibt, welche den Holzreichthum des Thales und seiner Seitenarme in Bretter zerschneiden. Diese vier oder fünf Sägemühlen, von welchen die Stroliksäge hier den Anfang macht, wechseln nach Bedarf ihren Aufstellungsort, wenn nicht etwa die Sarka selbst zuweilen diesen Wechsel vornimmt, und diese Werkstätten umfangreicher Thätigkeit sind es hauptsächlich, welche ein belebtes Bild in die Einsamkeit des wilden Thales bringen.

Eine halbe Stunde weiter erhebt sich die Thalsohle neuerdings und man ersteigt ziemlich bequem die sogenannten Piani di Genova, auf welchen die große Säge al Casol liegt.

Aber bevor man diese erreicht, stürzt zur Rechten der stäubende Doppelstrahl des Nardisbaches — Pis de Nardis — in einer prachtvollen Cascade von dem 500 Fuß in senkrechter Höhe aufstarrenden Thalrande fast unmittelbar zu unsern Füßen. Denn wir sind durch die Enge der Passage gezwungen, unsern Weg durch den aufwallenden Staubregen zu nehmen. Schon dadurch aber, daß das volle Sonnenlicht auf den Wasserfall trifft, zeichnet sich diese eben so reizende als großartige Naturerscheinung vor den vielen Wasserfällen aus, die gegen Norden zu herabstürzen. Am Fuße des Falles liegen zwei riesige Granitblöcke, die so günstig aus der Höhe herabgestürzt sind, daß zwischen ihnen gerade Raum genug für den Weg geblieben ist, der sonst ganz versperrt worden wäre. Kaum anderswo im Thale tritt dem Auge die innere Structur des glasartigen fast milchweißen Quarzes mit den eingestreuten pechschwarzen Glimmer- und Hornblendekrystallen so unterrichtend entgegen, als bei diesen durch das Gesetz der Schwere dem Felsenkörper entrissenen Granitblöcken. Besonders schön zeigt sich der Adamellogranit durch die Größe und den Glanz der Hornblendekrystalle. Bei dem Granite auf dem Tonalepasse, dem Tonalit, fand ich das Gestein rauher und die schwarzen Glimmerkrystalle kleiner.

Der Weg geht nun auf einer gut erhaltenen Brücke auf das rechte Sarka-Ufer hinüber. Hier wächst noch etwas Korn; das einzige im Thale.

Jetzt nimmt der Ernst und die Großartigkeit der Gegend mit jedem Schritte zu.

Ganz in der Nähe der oben gedachten Sega al Casol stürzt zur Linken in weithin getriebenem glänzendem Wasserstaube der Laresbach in einem mächtigen 600 Fuß hohen Strahle zwischen dunklen Tannen hernieder. Er entspringt der großen Vedretta di Lares und braust durch das gleichnamige Seitenthal herab. Vor uns erhebt sich zu unserer Linken ein in seinen obern Theilen wild zerscharteter Gebirgskamm, der, von Süden nach Norden vom Monte Stablel herabkommend, das Thal zu verschließen scheint; jenseits der Sarka starren die übereinander gethürmten Massen der Presanella in unsäglicher Rauhheit empor.

Es beginnt deshalb auch hinter der Säge al Casol die bedeutendste und beschwerlichste aller Stufen des Genovathales, Scala del buo genannt. Sie hebt das Niveau des Thales um mehrere hundert Fuß und endigt bei der Sega della Todesca.

Die Sarka aber tost rechts unter uns durch einen tiefen schauerlichen Abgrund, in den es nur an wenig Punkten möglich ist, bis auf den hoch aufspritzenden Schaum herabzusehen.

Neben der Sega della Todesca kommt zu unserer Linken wieder ein 300 Fuß hoher Fall über die steile Felswand herab, den der Rio di Fargorida bildet. Dieser entspringt aus der Vedretta di Fargorida, im Norden der Vedretta di Lares.

Hier befinden wir uns bereits 1608 W. F. über Pinzolo und gehen nun wieder auf das linke Sarka-Ufer über.

Das Hauptthal behält seine nordwestliche Richtung, und auf der Scala della Todesca erreichen wir die kleine grüne Ebene der Caret-Alpe mit zwei Sennhütten, 4472 Fuß über dem Meere. Wir sehen nun im Fond des Thales die Cascade der Cercena, die von einem Gletscher an der Presanella herabkommt und mehrere kleinere Schneefelder hoch oben an den Abhängen des Kammes.

Wir kommen zu einer Enzianbrennerei, deren ziemlich primitiver Betrieb aus den großen und kräftigen Enzianwurzeln des Thales einen weit versendeten Schnaps destillirt, der auch uns in kleinen geschliffenen Gläsern gereicht wird und zur Stärkung unserer angegriffenen Körperkräfte sehr willkommen ist.

Aber viel vortrefflicher ist der Trunk aus einer Quelle neben dem Wege, die wir bald erreichen und die in ihrem Granitbrunnen wohl das beste Wasser birgt, welches die Erde bietet. Es ist ein unvergleichlicher, wahrhaft elementarer Genuß.

Wir gelangen an die letzte Thalstufe, die Scala della Preducca, und sehen, nachdem wir auf der Terrasse angelangt sind, in das merkwürdige Seitenthal, dessen hoch aufsteigenden Hintergrund die geborstenen Eismassen des Cercena-Gletschers erfüllt. Kaum in den gesammten Alpen giebt es eine Stelle, die diesen grauenvollen Gebirgsspalt an Wildheit übertrifft, und die sturzdrohende Schroffheit der Gehänge, die schwindliche Höhe und die maßlose Zerrissenheit des in unzählige Hörner, Nadeln und kurze Grate zerklüfteten Felsens ist eben so abschreckend als fesselnd durch die Kühnheit der Erscheinung.

Haben wir sodann die letzte Säge von Bedole erreicht, so haben wir auch die letzte Thalterrasse erstiegen. Aber noch ist der Hintergrund des Thales nicht sichtbar, denn wir befinden uns am Nordende des Felskammes, der von Süden nach Norden streichend den Felsenhörnern Caré alto, 10,946′, Monte Foletto, 10,770′, Monte Levade oder Corno di Cavento, 10,601′, Crozzon di Lares, 10,500′, Cioc oder Crozzon di Fargorida, 9730′, Monte Stablel, 9063′, und Monte Menicigolo, 8195′, zur Basis dient, und die Vedretta di Lares und Fargorida im Osten von der Vedretta di Fumo und della Lobbia scheidet.

(Schluß folgt.)

deren Einweihung vollziehen zu können. Wahrscheinlich dürfte König Wilhelm derselben beiwohnen. Das dänische Denkmal für die Schlacht bei Idstädt, der berüchtigte Löwe von Flensburg, ist bekanntlich den preußischen Trophäen einverleibt worden und hat nach seiner Wiederherstellung (ein Theil des Metalls, woraus derselbe gefertigt, war nach dessen Zerstörung 1864 abhanden gekommen) auf dem Hofe des hiesigen Zeughauses seine Aufstellung gefunden.

[Raupenfraß.] Der „Staats-Anz." schreibt: Nach einer allgemeinen Bestimmung werden in den königlichen Nadelholzwaldungen alljährlich Sammlungen nach schädlichen Forstinsecten — sogenannte Probesammlungen — angestellt, um zu constatiren, ob etwa das eine oder andere Insect in gefahrdrohender Menge vorhanden und deshalb Veranlassung ist, Maßregeln zu dessen Vertilgung zu ergreifen. Nach den über die diesjährigen Sammlungen beim Finanzministerio eingegangenen Berichten hat sich nun in den mittleren Provinzen des Staates, namentlich in den Provinzen Pommern, Brandenburg, Posen und in einem Theile von Sachsen das überraschende Ergebniß herausgestellt, daß ohnerachtet der für die Vermehrung der Insecten ungünstigen nassen Witterung des vorigen Jahres verschiedene schädliche Raupengattungen in ganz außergewöhnlichen Mengen gefunden worden sind. Namentlich tritt die sogenannte große Kiefernraupe in bedrohlicher Verbreitung auf. Es sind nun zwar von den königlichen Regierungen alle Mittel angeordnet, welche nach älteren und neueren Erfahrungen in den Lehren der Forsttechnik als zur Vertilgung der Insecten und als zur Verminderung des von denselben zu besorgenden Schadens dienend angesehen werden. Allein es läßt sich die Besorgniß nicht abweisen, daß — wenn die Natur nicht helfend zur Seite steht — alle diese Mittel doch nicht hinreichen werden, die Calamität eines weit verbreiteten Raupenfraßes abzuwenden und manchen Forstort vorzeitig der Axt zu überliefern.

Celle, 23. Februar. [Mit dem Gefangenen-Transporte] trafen hier am Freitag Morgen zwei Legionäre Georg's V. ein, welche Ende Januar im Großherzogthum Baden (in Karlsruhe und Cork) ergriffen wurden und nun höchstwahrscheinlich demnächst mit in Berlin wegen Hochverraths vor Gericht gestellt werden. Die unglücklichen Verführten sind der Arbeiter Wiese und der Maurer Dieckmann von hier; letzterer ein Reservist. (Z. f. Nordd.)

⊙ **Dresden**, 24. Febr. [Wechselstempelgesetz. — Beust-Enthusiasmus.] Seit dem Jahre 1819 ist unser Handels- und Fabrikstand von der Wechselstempelsteuer befreit gewesen. Die damalige Niederlage von Handel und Industrie veranlaßte die Regierung zur Aufhebung der bestehenden Steuer. Jetzt, wo zur Füllung der Staatskasse alle Register gezogen werden und schon Zuschläge zu den directen Steuern angeordnet sind, sah sich das Finanzministerium genöthigt, die bisherige Exemption aufzuheben. Diese Angelegenheit führte heut in der 2. Kammer eine sehr weitschweifige Debatte herbei, aus welcher besonders eine Aeußerung des Staatsministers v. Friesen hevorgehoben zu werden verdient. Es weicht nämlich der von der sächsischen Regierung vorgelegte Entwurf u. A. dadurch vom preußischen Wechselstempel ab, als derselbe auch Wechsel unter 50 Thalern besteuert. Nachdem diese Neuerung mehrseits angegriffen und die Regierung aufgefordert worden war, die Bundesgesetzgebung in dieser Beziehung abzuwarten, erklärte Herr v. Friesen: Er sei nicht der Ansicht, daß die Wechselstempelsteuer in das Bereich der Bundesgesetzgebung gezogen werden würde, da sich hierbei eine Repartition pro Kopf wohl als unmöglich erweisen möchte. Nur insofern könne die Bundesgesetzgebung einen Einfluß äußern, als allgemeine Grundlagen festgestellt würden, kraft deren die Steuer in dem einen Lande eine Nachbesteuerung in dem andern Bundesstaate erübrige. Was aber die angefochtene Besteuerung der Wechsel unter 50 Thalern betreffe, so könne er versichern, daß die preußische Regierung ihr gegenwärtiges Wechselstempelgesetz selbst für unhaltbar erklärt habe. — Jedenfalls dürfte also künftig auch in Preußen die Steuerbefreiung der kleineren Wechsel in Wegfall kommen. — Nach dem heut von der Kammer mit allen gegen 10 Stimmen angenommenen Gesetzentwurf wird künftig für den Wechsel bis zu 100 Thlr. eine Steuer von 1 Sgr., bis 200 Thlr. von 2 Sgr. u. s. f. erhoben werden. — Die „Kreuzz." brachte dieser Tage aus Dresden einen geharnischten Artikel gegen den sächsischen Particularismus und forderte eine Ueberwachung der sächsischen Presse. So wenig wir uns im letzteren Punkte einverstanden erklären, geben wir gern zu, daß Dresden leider noch immer Meteropole des Particularismus ist. Namentlich sucht man in Gesellschaften dieses edle oder richtiger gesagt elende Kräutlein der Sonderbündelei zu pflegen und als Beweis lege ich hier ein Gedicht bei, welches mit großem Beifall dieser Tage in einer unserer ersten Gesellschaften declamirt wurde. Es lautet:

O Beust! Dein „Sadowa" liegt nicht allein in Böhmen!
Die schönen Länder all' vom reichen Oesterreich
An Leitha-, Enns-, und Donau- und der Elbe Strömen
Umfaßt's mit treuem Liebesbande gleich. —

Dein „Sadowa" ist der Verfassungsbau, —
Der Freiheit und der Menschenwürde Hort, —
Erkämpft, ersiegt, in Stürmen hart und rauh,
Durch Geisteswaffen und beredtes Wort.

Das ist Dein Feld, da schlägst Du Bimarcks Preußen. —
Groß nur zur Zeit durch Hinterladungs-Dreissen. —
Bleib' treu, bleib' treu, Du — größer dann als Bismarck!
Leb' hoch, leb' hoch dann, terque quaterque Trismarck!

Darmstadt, 22. Febr. [Preßproceß.] Bei großh. Bezirksstrafgericht stand heute ein Preßproceß gegen den Redacteur der „Main-Zeitung", sowie gegen den Drucker derselben zur Verhandlung. In drei Nummern der Zeitung vom December v. J. waren nach Ansicht der Staatsanwaltschaft Schmähungen, herabwürdigender Spott, erdichtete und entstellte Behauptungen gegen das Ministerium des Innern, eventuell gegen den Ministerpräsidenten v. Dalwigk enthalten und wurde eine Correctionshausstrafe von 6 Monaten, eine Geldbuße von 600 Fl., sowie gegen den Drucker eine Geldbuße von 300 Fl. beantragt. Der Vertheidiger, Hofgerichts-Advocat Dernburg, bestritt in erster Linie, daß das Ministerium des Innern in den fraglichen Leitartikeln angegriffen sei; es handle sich nur um Angelegenheiten des Ministeriums des Aeußern, und schon wegen dieses formellen Mangels in dem Verweisungserkenntniß erwarte er von der Loyalität des Staatsanwalts, daß er seinen Strafantrag zurückziehe. Eventuell wurde geltend gemacht, daß die betreffenden Artikel nur eine Polemik mit der „Darmstädter Zeitung" gewesen; das Gerügte sei fast nur eine Wiedergabe dessen, was andere Zeitungen, z. B. die „N. A. Z.", über das Verhalten v. Dalwigk's bei dem französischen Conferenzvorschlage geäußert. Die Presse habe nicht blos das Recht, sondern auch die Pflicht, über derartige Vorgänge sich entschieden auszusprechen, und die Kritik sei, wenn auch nicht eine schmeichelhafte, doch eine berechtigte; und demzufolge wurde Freisprechung des Angeklagten, sowie des Druckers beantragt. Der Staatsanwalt beharrte bei seinen Ansichten und der Gerichtshof erkannte nach längerer Berathung auf 5 Monate Correctionshaus und 200 Fl. Geldbuße. Der Drucker wurde von Strafe freigesprochen, ein Fall, der unseres Wissens bis jetzt noch nicht vorgekommen.

München, 21. Febr. [Die Nürnberger Burgfrage.] In den Wahlwirrwarr ist die Nürnberger Burgfrage hineingefallen, um die aufgeregten Köpfe Altbaierns noch heißer zu machen. Diese Burgfrage ist, wie jeder Einsichtige sieht, völlig bedeutungslos. Gesetzt selbst, die Uebertragung des Mitbesitzes an den König von Preußen wäre rechtsbeständig und unanfechtbar, so wäre die Angelegenheit zu unwichtig, um ein Wort darüber zu verlieren. Unseres Wissens besitzt der Kaiser von Rußland ein Haus in Berlin, ohne daß die Preußen sich durch diesen Antheilsbesitz des Czaren an der preußischen Residenz in ihrer Selbstständigkeit bedroht glauben. Die Uebertragung eines Mitbesitzes an den König von Preußen ist aber nicht rechtsbeständig — wenn es wahr ist, daß die Nürnberger Reichsburg Staatsgut und nicht Privatbesitz des Königs ist. Allerdings jedoch wird vielseitig behauptet, die Stadt Nürnberg habe Ludwig I. die Burg zum Geschenk gemacht. Wäre das nicht der Fall, dann hätte der König nichts zu verschenken gehabt und der König Wilhelm könnte durch jenen Schenkungsakt nichts erwerben.

Italien.

Florenz, 21. Februar. [Die Kammer] hat das Budget der öffentlichen Arbeiten angenommen. Herr Sella entwickelte das passive Budget von 1868, welches sich auf 918 Millionen beläuft, und stellte die dringende Nothwendigkeit dar, die Finanzlage zu reguliren. Das passive Budget wurde dann mit 176 gegen 38 Stimmen angenommen. Der Finanzminister kündigte an, daß er das Budget für 1869 Anfangs März vorlegen werde. Die Kammer hat sich darauf bis zum 2. März vertagt.

[Adresse.] Das Beispiel von Mailand, welche an das Parlament eine Adresse wegen der Finanznoth des Landes richtete, findet in vielen Städten Nachahmung. Die Handelskammern von Neapel und von Livorno bereiten eine gleiche Adresse vor.

[Aus Sicilien.] Die „Gazzetta ufficiale" veröffentlicht eine Erklärung, daß die Gerüchte über Unruhen in Sicilien unrichtig seien, die Regierung habe die bestimmtesten Nachrichten, daß die ganze Insel ruhig sei, und die Vorfälle zu Grotta und Vittoria nur ganz speciellen Ursachen zuzuschreiben wären. Was dieses für Vorfälle wären, wird nicht gesagt. — In Palermo wurden an Bord des Dampfers „l'Elettrico" 38 Säcke neue bourbonische Kupfermünzen weggenommen, die an verschiedene Geschäftsleute adressirt waren. Einige Verhaftungen wurden vorgenommen. — Das bourbonische Journal „il Mediterraneo" zu Neapel hat zu erscheinen aufgehört.

Frankreich.

* **Paris**, 22. Febr. [Der gesetzgebende Körper] gelangte vorgestern zur Discussion des Antrages der Herren de Janzé, Ollivier und Richard, welcher die Besprechung und Beurtheilung der Kammerverhandlungen freigeben will, sobald eine Zeitung den officiellen Sitzungsbericht mitgetheilt hat. Gestern wurde diese Debatte fortgesetzt. Die Regierung hat entschiedenes Unglück mit ihren Vertheidigern in der Kammer. Nachdem Thiers in einer ruhigen und klaren Rede die bestehende Praxis und den neulichen Proceß gegen die zehn Pariser Zeitungen der gebührenden Kritik unterzogen hatte, trat Granier de Cassagnac gegen ihn in die Schranken, und unterließ nicht einen neuen Sturm hervorzurufen, wobei der stellvertretende Präsident, Baron Jerome David, in der anstößigsten Weise für seinen Schützling Partei nahm. Der Eindruck war so ungünstig, daß selbst Rouher sich dann diesem Streit gegenüber neutral zu verhalten suchte. Der Verhandlung ist Folgendes zu entnehmen:

Thiers führt zuerst aus, daß der Senat bei dem Beschlusse, es solle ein ausführlicher officieller Kammerbericht ausgegeben werden, keinen Augenblick daran gedacht habe, die Freiheit der Besprechung der Kammerverhandlungen zu beeinträchtigen. Der Senat habe nicht die Untreue der Kammerberichte, die Beleidigungen gegen die Kammer verhindern, sondern lediglich eine authentische Wiedergabe ihrer Verhandlungen sichern wollen. Als im Februar 1863 zweideutige officielle Erklärungen hierüber erfolgten, habe der Senat in der Antwort auf die bekannte Bittschrift Darimons es für unnöthig erklärt, von Neuem die Verfassung auszulegen; das Recht der Besprechung stehe den Blättern vollständig zu. Da seien plötzlich Ende des Jahres 1867 17 Blätter verfolgt worden und aus Furcht vor neuen Geldstrafen habe man ein Schweigen über die Verhandlungen der Kammer gebreitet, das für die Würde derselben beklagenswerth sei. Der Redner untersucht die Frage, welches in einer freien Verfassung die Stellung der Kammer sei. Indem er die parlamentarische Regierung dem ancien régime gegenüber stellt und sich hauptsächlich auf das Vorbild Englands beruft, legt er dar, daß die Kammer die berathende, d. h. discutirende Gewalt und daß, nicht blos vom Standpunkte des Princips, sondern auch der Würde, die erste Bedingung für dieselbe sei, zu wollen, daß sie discutirt werde. „Sie, die Sie die Diener der öffentlichen Meinung sind, die Sie unter der Mitwirkung der Regierung den nationalen Willen in Beschlüsse umsetzen, Sie können nur einen einzigen Richter haben, die öffentliche Meinung, und es ist nöthig, daß diese sich durch die Presse frei ausdrücke." Aus den vor Kurzem ausgesprochenen Verurtheilungen geht für Thiers hervor, daß man schuldig sei, wenn man das Datum der Verhandlungen angebe, wenn man die chronologische Ordnung mittheile, in welcher die Redner einander folgten, wenn man den Gegenstand der Discussion angebe, wenn man sage, das Gesetz über die Presse und nicht dasjenige über die Armee sei in Berathung; wenn man sage, welches das Schicksal der Amendements sei, wenn man sage, daß die Debatte zwischen den Herren Ségris und Niel belebt war, oder daß die Reden der Herren Jerome David und Magnin großen Eindruck auf die Versammlung gemacht haben. Man könne die Verhandlungen nicht besprechen, ohne denselben eine Grundlage zu geben und diese Grundlage können nur die Thatsachen sein. Wenn man die gegenwärtigen Verlegenheiten beseitigen will, braucht man nicht das Senatus-Consult zu ändern; man kann den officiellen Bericht zulassen, aber man muß den 14. Artikel des Preßgesetzes ändern, damit nicht die Besprechung der Verhandlungen ein strafbares Vergehen bilde, und man darf sich nicht mit bloßen ministeriellen Erklärungen hierüber begnügen. Der Redner schließt wie folgt: „Wenige, aber klar bestimmte Vergehen, eine über jeden Verdacht erhabene Gerichtsbarkeit, eine gehobene und nicht erniedrigte Presse, der man als Freund und nicht als Feind entgegenkommt, dies sind die einzigen Mittel, um ihre schlimmen Neigungen zu bewältigen. Seien Sie überzeugt, daß ich Ihnen damit die wahren Rathschläge der Erfahrung und der politischen Weisheit ertheile. Sie wollten die Regierung decken; ich bedaure die von Ihnen angewandten Mittel, so sehr ich Ihre Absicht begreife. Es handelt sich nicht mehr darum, daß Sie die Regierung decken, sondern daß Sie sich selber, sich allein decken, und ich berufe mich deshalb auf Ihre Würde. Wie! diese so hoch stehende, mit Recht so stolze französische Tribüne, die allen Regierungen und allen Parteien die Wahrheit gesagt, diese Tribüne, meine Herren, dürfte angeklagt werden, sie wolle nicht, daß man von ihr rede, während man von Allem und Jedermann redet. Dies ist unmöglich; Sie werden sie in keinem, sie selbst und Ihre eigenen Personen so entwürdigenden Lichte erscheinen lassen. (Lebhafte Zeichen des Beifalls links und auf anderen Bänken.) Die Sitzung wird 10 Minuten lang ausgesetzt.

Nach dieser Pause betritt die Tribüne ein Redner, der wohl am wenigsten berufen war, in dieser Frage das Wort zu ergreifen, nämlich Granier de Cassagnac. Er ist natürlich für die Beibehaltung des Bestehenden und giebt dabei seine bekannte Ansicht zum Besten, nach welcher die Presse viel zu frei ist und sich der schmählichsten Ausschweifungen schuldig macht. — Nach der Rede Cassagnac's, welche, wie der „Moniteur" bezeugt, verschiedenartige Bewegung hervorruft, eilt Em. Ollivier in großer Aufregung auf die Tribüne. Er hält ein Zeitungsblatt in der Hand, das er mit einer gewissen Heftigkeit auf die Marmorplatte aufschlägt. Baron Jerome David, der in dieser Sitzung wieder präsidirt, glaubt ihn darum, ehe er kaum noch gesprochen, zur Ruhe ermahnen zu müssen. Ollivier beginnt damit, dem Mitgliede, das vor ihm die Tribüne verlassen, dessen eigene Worte ins Gedächtniß zurückzurufen, daß man seine Worte dem Stoff, über den, sowie den Personen, mit denen man spricht, anpassen müsse. Darum will auch er selbst den Dreistigkeiten, die man eben vernommen, nicht mit einer Discussion entgegentreten, sondern ihnen einfach die gebührende Abfertigung zu Theil werden lassen. Ollivjer beschränkt sich deshalb darauf, einen von Paul de Cassagnac unterzeichneten Artikel des „Pays" vom 21. d. M. vorzulesen, in dem J. Favre und Picard mit dem unwürdigsten Hohne überschüttet werden. Aus allen Theilen des Saales geben sich an gewissen Stellen die entschiedensten Zeichen der Mißbilligung und der Entrüstung kund. „Dies, m. H., fügt Ollivier nach beendigter Vorlesung bei, ist die Sprache von Männern, welche hier auftreten .... Cassagnac: Bitte, wer ist der Unterzeichner des Artikels? — Ollivier: Es ist Paul de Cassagnac. — Cassagnac: Hat denn Herr Paul de Cassagnac die Ehre, in dieser Kammer zu sitzen? — J. Favre: Er desavouirt seinen eigenen Sohn! — Cassagnac. Nein, gewiß nicht. — Ollivier: Ich will mich in keine Persönlichkeiten einlassen, und bemerke einfach: Sie sind der Chefredacteur des Blattes. — Dies also, meine Herren, sind die erlaubten Besprechungen, dies die gewissen Personen wohlgefälligen Beurtheilungen! Gewiß sind diese Späße und diese Angriffe, die ich nicht näher bezeichnen will, unschädlicher Natur, und die bedeutenden Männer, auf die sie sich beziehen, haben wohl das Recht, sie zu verachten. (Lebhafte Zustimmung auf verschiedenen Bänken; Unruhe.) Nun, wenn man als Chefredacteur eines Blattes, das derartige Artikel enthält, hierher kommt, um auf die Nothwendigkeit der gesellschaftlichen Ordnung, auf die Vorschriften der Mäßigung und des Anstandes in der Discussion hinzuweisen, so giebt man seinen Gegnern das Recht, das zu thun, was ich jetzt thue, nämlich von der Tribüne herabzusteigen, ohne zu antworten. (Lebhafte Zustimmung und Beifall auf einer gewissen Zahl von Bänken.) Cassagnac bittet um das Wort, um zu erklären, daß er als Deputirter und nicht als Chefredacteur in der Kammer sitze und deshalb keine Erklärungen über einen auf der Tribüne verlesenen Artikel abzugeben habe. Der betreffende Artikel beziehe sich übrigens auf Advokaten, die in Bezug auf die Ausübung ihres Berufs beurtheilt werden. J. Favre fällt hier ein: Das ist nicht wahr, das ist unrichtig. Präs. David: „Hr. J. Favre, ich rufe Sie zur Ordnung!" Der Präsident motivirt den Ordnungsruf durch ein einem Mitglied in heftiger Weise ertheiltes Dementi, und fügt bei, daß die Discussion eine sehr traurige Wendung nehme. E. Picard wünscht ebenfalls, daß diesem Zwischenfall ein Ende gemacht werde. Das Land werde sich schon ein richtiges Urtheil zu bilden wissen. Er verlangt Erklärungen von Seiten der Regierung. Die Minister sollen sagen, was sie von dieser Ungleichheit in der Handhabung des Rechts gegen die Zeitungen denken, und ob sie die vertheidigen wollen, die in ihrem Namen sprechen. Die Ehrlichkeit des politischen Systems werde dadurch in Zweifel gezogen. Man müsse beinahe voraussetzen, die Regierung beseitige mit der einen Hand ihre Gegner, während sie mit der andern zu verstärkten Schmähungen aufreize. Staatsminister Rouher weist diese Verdächtigungen mit Entrüstung zurück, die Regierung sei keineswegs verantwortlich für gewisse Artikel und ihre Redlichkeit stehe über den Angriffen der Opposition erhaben da. Uebrigens wird Herr Rouher ausführlich auf die Rede von Thiers antworten, und zwar der vorgerückten Zeit wegen in der nächsten Sitzung.

Nach Schluß der Sitzung soll Granier de Cassagnac den Marquis d'Havrincourt, kaiserlichen Kammerherrn, und einen anderen Deputirten, Herrn Campaigne, Bürgermeister von Toulouse, zu Ollivier geschickt haben, um ihn zu der Zurücknahme einzelner Ausdrücke aufzufordern. Wie bereits Picard während der Sitzung selbst von der Tribüne herab, so soll auch Ollivier geantwortet haben, er werde Herrn Granier gegenüber nichts zurücknehmen.

[Der von Paul de Cassagnac unterzeichnete Artikel des „Pays",] welchen Ollivier in der Sitzung verlas, lautet:

„Wenn sie sich auch mit den Interessen Frankreichs beschäftigen, vergessen die Advocaten-Deputirten der Kammer doch nicht ihre eigenen Interessen. In der gestrigen Sitzung des gesetzgebenden Körpers verlangten sie durch die Stimme des Herrn Ernest Picard die Oeffentlichkeit der Preßprocesse. Wir begreifen die Verzweiflung des Herrn E. Picard und einiger seiner Collegen, und wir gestehen gern, daß es in der That sehr hart ist für einen Advocaten, sich bemühen, schwitzen, sogar geistreich sein zu müssen in einem Saale von fünfzig Quadratfuß, ohne auch nur die Hoffnung zu haben, daß das Publikum am nächsten Morgen seine Beredtsamkeit bewundere, welche alle nach Scandal lüsternen Zeitungen wiedergeben. Das Zuchtpolizeigericht ist nicht sehr spaßig. Es ist dort, als Publikum, nur der Präsident, der nicht immer der besten Laune ist, die beiden Gendarmen, denen ihr Verhaltungsbefehl verbietet, etwas zu verstehen, und als Claque ein oder zwei neu ausgebrütete grüne Advocätchen, welche, indem sie Herrn Jules Favre oder Herrn Senard zuhören, lernen, wie man den Leuten ungestraft Injurien sagen kann. Vor leeren Bänken spielen, ist so hart für einen Advocaten, wie für einen Schauspieler, für den Herrn Melinque, wie für Herrn Ernest Picard .... Deshalb wollten die Herren Advocaten der Kammer des Zuchtpolizeigerichts ihr Montags-Feuilleton haben, wie ihre Coliegen vom Theater des Chatelet oder der Gaîté. Die Kammer ist auf diese ganz persönliche Liebhaberei nicht eingegangen. Wir bedauern das sehr für die Herren Advocaten der Kammer des Zuchtpolizeigerichts, aber die Interessen der Gesellschaft gehen vor. Die Oeffentlichkeit ist oft eine angenehme Sache, sie schafft mitunter Ehrenkränze; aber möge Herr Ernest Picard sie nicht gar zu sehr bedauern, für gewisse Schauspieler wie für gewisse Advocaten verbirgt sich oft ein Pfeifchen unter den Rosen."

[Abstimmung durch Procuration.] Das „Siècle" macht darauf aufmerksam, daß bereits mehrfach bei den Abstimmungen im gesetzgebenden Körper die Stimmen durch Procuration von anderen als den namentlich aufgeführten Deputirten abgegeben worden sind. Als ein sehr eclatantes Beispiel dieser Art meldet die „Esperance du Peuple", ein Blatt von Nantes, daß am Montag den 17. d. M. Herr Busson-Billault um 3 Uhr Nachmittags im Civil-Tribunal von Nantes plaidirte, während derselbe Herr Busson-Billault, dem „Moniteur" zufolge, am 17. um 6 Uhr Abends zweimal im gesetzgebenden Körper redete. Die „Esperance" bewundert die ungeheure Schnelligkeit, mit welcher der Advocat-Deputirte sich in drei Stunden vom Justizpalaste zu Nantes nach dem Palaste Bourbon in Paris begeben konnte, um seinen Pflichten als Deputirter-Advocat nachzukommen.

[Von dem Briefchen des Prinzen Napoleon,] das auf den Kaiser einen so tiefen Eindruck gemacht haben soll, wird in einigen Pariser Salons eine Abschrift gezeigt, die nach der Wiener „Presse" lautet:

Sire! Wiederholt habe ich, wie es meine Pflicht war, auf die Untauglichkeit und Unverläßlichkeit der Leute aufmerksam gemacht, die bei Ihnen Gehör finden. Es wäre unnütz, auf diesen Gegenstand heute wieder zurückzukommen. Was mich nach längerem Schweigen Eurer Majestät zu schreiben veranlaßt, ist die Wahrnehmung der außerordentlichen Anstrengungen, welche gemacht werden, um Ihre innere Politik, wie es mit der äußeren geschehen ist, in den Augen der Nation herabzubringen. Sie können das Versprechen vom 19. Januar unmöglich zurückziehen, ohne dadurch das Ansehen Ihres Geschlechtes zu schwächen und Ihre Macht bloszustellen. Wenn der gesetzgebende Körper das neue Preßgesetz verwirft, wird es keinen Menschen in Frankreich geben, der darüber im Zweifel sein könnte, daß Sie es so gewollt und angeordnet. Es ist ein Irrthum, zu glauben, daß man die öffentliche Meinung verhindern könne, am lichten Tage zu sehen. Und wissen Sie, was die Franzosen sagen werden, wenn Sie die kleine Erleichterung der Preßverhältnisse durch die fügsame Mehrheit der Abgeordneten hinwegstimmen lassen? Die Franzosen werden sagen: Frankreich, das die Vorhut der Civilisation gebildet, bleibt nun zurück, während Oesterreich, das weit, weit zurückgeblieben, nun voraneilt. Sire, in Oesterreich ist die Presse frei. Eurer Majestät 2c. (Jerome) Napoleon.

[Das Urtheil in der Kerveguen'schen Angelegenheit] ist redigirt. Es schließt auf völlige Unschuldserklärung von Guéroult und Havin. Morgen um 4 Uhr wird die Jury sich noch einmal vereinigen, um die Redaction anzuhören und zu billigen.

[Protest.] Sechszig Studenten haben einen Protest gegen das Verfahren der Polizei am vergangenen Dinstag unterzeichnet und denselben dem „Courrier français" eingeschickt. Dieses Blatt hat es indessen nicht gewagt, den Protest aufzunehmen. Besonders beschweren die Studenten sich, daß ein Polizei-Lieutenant den Stadt-Sergeanten die Weisung gegeben, bei der geringsten Widersetzlichkeit die Degen zu ziehen und von denselben Gebrauch zu machen.

Niederlande.

Haag, 21. Febr. [Werbungen für Rom.] Das Organ der Ultramontanen, „de Tijd", bringt folgende Mittheilung: „Wir vernehmen und bringen zur Kenntniß der Betheiligten, daß die Sendung von Freiwilligen für das Corps der päpstlichen Zuaven von Brüssel aus bis auf Weiteres eingestellt worden ist, und zwar wegen der sehr großen Anzahl von Personen aus allen Ländern, die in den letzten Wochen zu Rom angekommen sind, um in dem Heere des heiligen Vaters die Waffen zn ergreifen. Sobald sich aufs Neue Gelegenheit bietet, als Zuave in den kirchlichen Staaten Dienst zu nehmen, werden wir unsere Landsleute davon benachrichtigen."

[Die antiliberalen Parteien] sind wegen des Ausfalles der Wahlen aufs Höchste erbittert und geben ihrem Zorne manchmal in der heftigsten und wunderlichsten Weise Luft; so wurden unter Anderen für eine Adresse an den König Unterschriften gesammelt, worin es heißt: „Wir wünschen Ew. Majestät den Muth, um im Namen Gottes den teuflischen Ungeheuern, welche durch die Radicalen wieder in die zweite Kammer gebracht worden sind, zu sagen: Packt euch fort von hier, Oranien und Niederland ist eins und soll nicht von einander gerissen werden!"

Die „Nieuwe Goesche Courant", ein Hauptorgan der äußersten Reactionäre, bringt den ganzen Wortlaut der Adresse, welche, mit frommen Phrasen gemischt, in demselben Tone gehalten ist, wie die angeführten Zeilen. Die Organe der reactionären Parteien verlangen, daß die Kammer nochmals aufgelöst werde. (K. Z.)

Belgien.

Brüssel, 22. Febr. [Die Repräsentantenkammer] hat endlich die so sehr in die Länge gezogene Generaldiscussion über das Militärgesetz geschlossen. Der Antrag von Le Hardy de Baulieu und

Coomand, welcher die Abschaffung der Freiloosung und die Organisation der activen Armee in Friedenszeiten mittelst Freiwilligen verlangte, wurde in der Abstimmung getrennt und der erste Theil mit 71 gegen 22, der zweite mit 79 gegen 18 verworfen. Der Kriegsminister hatte sich gestern für die Vermehrung des Contingents erklärt. — Er sagte, bei einem eventuellen Kriege zwischen Frankreich und Preußen würde Belgien die Rolle zufallen, die Mächte daran zu verhindern, daß sie Truppen durch Belgien schicken, um dem Feinde in die Flanke zu fallen. Eine Belagerung von Antwerpen sei nur dann möglich, wenn Belgien sorglos die Hände in den Schooß legen wollte. — Die Kammer hat sich bis zum 3. März vertagt.

Großbritannien.

E. C. **London**, 22. Febr. [In der vorgestrigen Sitzung des Unterhauses] wurde der Schatzkanzler Mr. Disraeli zweimal interpellirt, ob die Kosten der abyssinischen Expedition nicht die im vorigen November von ihm gemachten Voranschläge übersteigen dürften. Worauf er jedoch nur kurz erwidert, er habe keinen Grund, zu glauben, daß die Kosten bisher größer waren, als er sie veranschlagt. — Mr. Hardy, Minister des Innern, beantragt die erste Lesung der schon im vorigen Jahre eingebrachten Bill, behufs Vollstreckung von Todesurtheilen innerhalb der Gefängnißmauern. Der Antrag wird genehmigt, doch kündigen Mr. D. Griffith und Sergeant Gaselee an, daß sie bei der Debatte über die zweite Lesung dagegen Opposition erheben würden.

[In der gestrigen Sitzung des Unterhauses] antwortete auf die betreffende Interpellation der Minister des Innern, Mr. Hardy, daß er eine Verstärkung der hauptstädtischen Polizei um 1120 Mann, darunter 20 Inspectoren und 100 Sergeanten, angeordnet habe. Trotzdem werde die Polizei nicht so zahlreich sein, als bei der Zeit ihrer ersten Einführung. Im Jahre 18 0 hätten nämlich blos 106 Q.-Meilen unter der Aufsicht der Polizei gestanden, und auf je 20 Acres mit 448 Einwohnern, sei ein Polizist gekommen, während gegenwärtig jeder Polizist 57 Acres mit 460 Einwohnern zu bewachen habe. — Mr. J. Baring fragt den Staats-Secretär des Auswärtigen, ob jetzt zwischen England und Mexico diplomatische Beziehungen existiren, und welcher Art diese seien. Ferner, ob die britische Regierung beabsichtige, Maßregeln zu ergreifen, um die Durchführung der, von Seiten der beiden Regierungen zu Gunsten britischer Staatsgläubiger abgeschlossenen Conventionen zu erzwingen. — Lord Stanley erwidert: Im vorigen September habe die mexicanische Regierung dem dazumal bei ihr accreditirten britischen Gesandten förmlich ihren Entschluß angekündigt, keine Beziehungen mit den Vertretern derjenigen Mächte zu unterhalten, die das mexicanische Kaiserreich anerkannt hatten. Es stützte sich diese Entschließung, so viel ihm bekannt sei, auf den Grundsatz, daß die Anerkennung des mexicanischen Kaiserreichs ein feindseliger Act gegen die mexicanische Republik gewesen sei, welche nie zu existiren aufgehört habe. Unter diesen Umständen sei der britischen Regierung keine andere Wahl geblieben, als die Gesandtschaft abzuberufen. was durch eine vom 25. October 1867 datirte Depesche geschehen sei. Die Einstellung des diplomatischen Verkehrs, der bis jetzt noch nicht wieder aufgenommen sei, falle somit der mexicanischen Regierung allein zur Last, doch werde hoffentlich ehestens die Sache sich günstiger gestalten. Was die zwischen den beiden Regierungen abgeschlossenen Conventionen betrifft, so beständen dieselben heute noch in voller Kraft; die Frage jedoch, welche Schritte nothwendig seien, um deren Durchführung zu erzwingen, sei eine sehr ernste, und er sei überzeugt, daß das Haus nicht wünschen werde, daß er sich jetzt darüber ausspreche. Er werde die Frage jedenfalls im Auge behalten, und er sei bereit, die betreffenden Documente vorzulegen.

[Aus Abyssinien] schreibt der Correspondent der „Post", daß 4 preußische und italienische Offiziere, welche von ihren resp. Regierungen als Militärcommissarien dorthin geschickt worden seien, im Hauptquartier eine sehr ungastliche Aufnahme gefunden haben. Nachdem sie nur mit Schwierigkeit Erlaubniß, sich zur Fronte zu verfügen, erhalten hatten, seien ihnen Maulesel, Futter und Proviant verweigert und die Reise durch den Kumayle-Paß nicht gestattet worden, wodurch sie genöthigt worden seien, den beschwerlichen 3tägigen Umweg über den Teconda-Paß zu nehmen. Es sei dieses Betragen gegen die fremden Offiziere um so tadelnswerther, als englische Militärcommissare bisher immer bei continentalen Armeen zuvorkommende Behandlung erfahren hätten und die erwähnten Offiziere aus Preußen und Italien mit besonderen Empfehlungsschreiben des Generalissimus Herzog von Cambridge ins Hauptquartier gekommen seien. — Auch der Berichterstatter des „Herald" aus Senafe erwähnt den Umstand, daß fremden Offizieren, darunter 2 deutschen, keinerlei Erleichterung zur Begleitung der Expedition gewährt worden sei, bemerkt aber ausdrücklich, daß sie nicht als Commissarien ihrer resp. Regierungen accreditirt sind und sich daher wie englische Offiziere außer Dienst, oder wie Zeitungscorrespondenten, welche sich der Expedition anschließen, den Umständen gemäß behelfen müssen. Wenn selbst Offiziere der Operationsarmee in ihren Rationen, Lastthieren und Bagagestücken auf das Allernothwendigste beschränkt werden, um den Troß möglichst zu vermindern, dürfen fremde Gäste vom Militär und Civil sich nicht zu sehr beklagen, wenn ihnen die gewünschten Bequemlichkeiten nicht geboten werden können. — Von den Gefangenen im Lager Theodor's reichen die Berichte bis zum 3., von den in Magdala Eingeschlossenen bis zum 7. Januar. — Am 3. soll König Theodor in Bet-Hor gestanden haben, somit nur ungefähr 10 Wegstunden von Magdala, zu deren Zurücklegung er möglicherweise jedoch noch eine Woche oder länger gebrauchen muß. — Ein Correspondent der „Pall Mall Gazette" berichtet aus Aden, 3. Febr. über die Wirkung, welche dort die Durchzüge nach Abyssinien verursacht haben. Alle Lebensbedürfnisse mit Ausnahme europäischer Artikel sind um das Doppelte ihres gewöhnlichen Preises gestiegen. — Dasselbe Blatt veröffentlicht einen Brief von Rassam aus Magdala 7. Januar. Drei Tage vor Abgang desselben hatte Rassam wieder einen sehr freundlichen Brief von König Theodor erhalten, worin dieser seine baldige Ankunft in Magdala anzeigt und sich in herzlichster Weise nach seinem (Rassams) und seiner Mitgefangenen Befinden erkundigt. Rassam sieht aber trotzdem der Ankunft seines königl. Bruders mit unverholener Beklommenheit entgegen, denn er schreibt: „Was geschieht, wenn der König hierher kommt, mag der liebe Himmel wissen! Die Krisis naht heran und die Truppen kommen möglicherweise zu spät, um unser Leben zu retten. — Der „Times" geht folgendes von Suez am 14. dieses befördertes Telegramm ihres Special-Correspondenten in Abyssinien zu: Heute (Datum fehlt) erreichte Sir R. Napier Ategerat. Die Avantgarde ist schon über diesen Ort hinaus und rückt auf Antalo zu.

[Lord Amberlei], der älteste Sohn von Lord Russell, hat am verwichenen Abend in der Börsenhalle von Nottingham eine, wie es scheint, sehr radicale Ansprache an seine Wähler gehalten, aus der ein kurzer telegraphischer Auszug vorliegt.

So sagte er unter Anderem, daß Alles, was an der Reformbill Gutes sei, das Werk des Unterhauses, und fast Alles was schlecht, das Werk der Regierung sei. Er werde für geheime Abstimmung und für Abschaffung der Kirchensteuern stimmen, auch für Schulzwang und unconfessionelle Schulen. was die irische Kirchenfrage betrifft, habe das Volk den festen Entschluß gefaßt, daß sie nicht länger auf dem gegenwärtigen Standpunkte verbleiben könne. Er werde die Unterstützung der katholischen Kirche aus Staatsmitteln befürworten. (Ruf: Nein! Nein!) Die Vorschläge von Mr. Bright und Mr. Mill — so fährt er fort — werden, so weit sie den Grundbesitz betreffen, mit den Eigenthumsrechten nicht verstoßen; ebenso werde er für einen legalen Schutz der Fonds der Gewerkvereine sprechen, und was schließlich die Alabama-Angelegenheit betreffe, sei Lord Stanley im Rechte und die amerikanische Regierung im Unrechte.

[Nachrichten vom Cap der guten Hoffnung] vom 13. Januar zufolge, hat der höchste Gerichtshof der Colonie zu Gunsten des Bischofs Colenso gegen dessen aufsässigen Clerus und speciell den Decan Grey entschieden und denselben von seiner bisherigen Amtswohnung ausgeschlossen und die kirchlichen Funktionen in allen, unter Colenso's Jurisdiction stehenden Kirchen untersagt. Der Decan wird demnächst nach England kommen, um hier seine Sache weiter zu verfolgen. — Die Entdeckung von Goldlagern in der Colonie, deren einige bis 60 Meilen lang und 20 Meilen breit sind (das Gold kommt in Quarzadern vor) ist von dem deutschen Mineralogen Mauch gemacht worden. — Ueber Livingstone hat der von seinem jährlichen Jagdzuge zurückgekehrte Elephantenjäger Swarts einige Nachrichten nach dem Cap gebracht. Er traf drei Tagereisen nördlich von den Victoriafällen einige Eingeborene, die von Livingstone einige 20 Tagereisen weiter bei einem großen Flusse, größer als der Zambese, der angeblich nach Osten fließt, mit Geschenken aus seinem Dienste entlassen worden waren. Sie waren der Ansicht, der Reisende habe seinen Weg nach der Küste gerichtet. Daß noch keine Briefe von Livingstone eingetroffen, erklärt Mr. Swarts damit, daß kein Eingeborner es wagen würde, dieselben über das Gebiet seines Stammes hinaus zu befördern.

London, 24. Febr. [Dr. Speke.] Es wird officiell mitgetheilt, daß der auf so räthselhafte Weise verschwundene Geistliche Dr. Speke wieder zum Vorschein gekommen und seine Abwesenheit eine freiwillige gewesen sei.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 26. Februar. [Tagesbericht.]

*** [Die neuen Vorlagen] für die nächste Sitzung der Stadtverordneten, Donnerstag den 27. Februar, enthalten außer Rechnungs- und Wahl-Angelegenheiten, Verstärkung einzelner Etatspositionen, Verpachtungen 2c. noch folgende Anträge:

1) Antrag des Stadtv. Dr. Davidson über Aufstellung von Instructionen resp. Geschäfts-Ordnungen für die städtischen Verwaltungs-Deputationen. — Die Wahl- und Verfassungs-Commission empfiehlt: 1) den Magistrat zu ersuchen, zu allen Instructionen auf geeignete Mittel und Wege vorzudenken, wie eine gewissenhafte Ausführung der Vorschriften der Instructionen sichergestellt werden kann, und diese Mittel in den Instructionen selbst bestimmt vorzuzeichnen; 2) den Antrag des Stadtv. Dr. Davidson abzulehnen.

2) Antrag auf Verstärkung des Kämmerei-Zuschusses bei der Verwaltung des Krankenhospitals zu Allerheiligen pro 1867 um noch 2164 Thlr. 2 Sgr. 5 Pf. — Die Commission empfiehlt die Genehmigung.

3) Antrag auf Verstärkung einzelner Ausgabe-Titel bei der Verwaltung des Kranken-Hospitals zu Allerheiligen pro 1867 um zusammen 1070 Thlr. 3 Sgr. 9 Pf. — Die Commission empfiehlt ebenfalls die Genehmigung.

4) Antrag auf nachträgliche Genehmigung der Anordnungen zur Unterdrückung der Cholera im Jahre 1867 und über Bewilligung der dadurch entstandenen Kosten mit zusammen 2326 Thlr. 29 Sgr. 10 Pf. — Dieselbe Commission empfiehlt die Genehmigung.

5) Antrag auf Verwendung zweier Gewölbe im Stadthause als Bureau-Localien für die städtische Feuer-Societät gegen Erhöhung des jährlichen Administrations-Kostenbeitrages um 500 Thlr. — Wird zur Annahme empfohlen.

6) Antrag auf Vermiethung der Directorwohnung im Schulgebäude Nikolai-Stadtgraben 5, zunächst auf 1 Jahr. — Wird zur Genehmigung empfohlen.

7) Antrag auf Gestattung verschiedener von der Oppeln-Tarnowitzer Eisenbahn-Gesellschaft auszuführenden Stromcorrections-Arbeiten, unterhalb der Pfüller-Insel, unter gewissen Bedingungen. — Wird zur Annahme empfohlen.

**** [Jubiläum.] Sicheren Nachrichten zufolge sind wir nunmehr in der Lage, mittheilen zu können, daß das 50jährige Dienst-Jubiläum Sr. Excellenz des Herrn Oberpräsidenten Freiherrn Dr. von Schleinitz am 18. Juni d. J. begangen werden wird.

⊙ [Von der Universität.] Die medicinische Fakultät der hiesigen Hochschule hat unter Beistimmung des Ministeriums beschlossen, das dem examen rigorosum vorausgehende tentamen dahin abzuändern, daß die mündliche Vorprüfung wegfällt und die Clausurarbeit in deutscher Sprache abgefaßt wird.

Das Curatorium der Studenten-Krankenkasse z. H. des Geh. Medicinal-Raths Herrn Prof. Dr. Göppert macht bekannt, daß den Studirenden in Zukunft nur dann Badeunterstützungen aus dieser Kasse gewährt werden sollen, wenn die Nothwendigkeit einer Badecur von einem Institutsarzte attestirt oder, wenn sie von einem anderen Arzte bezeugt ist, wenn dies darüber lautende Attest von einem Arzte dieses Institutes contrasignirt ist.

— [Zur Nachricht.] In Beziehung auf den im Sonntagsblatt geäußerten Wunsch, für die Sammlungen der schlesischen Gesellschaft Exemplare von den jüngst bei Warschau gefallenen Meteoriten zu erhalten, wird bemerkt, daß sowohl von Seiten der Universität durch Hrn. Prof. Dr. Römer, als von Seiten der schlesischen Gesellschaft durch ihren Präses, Herrn Prof. Göppert, Einleitungen getroffen worden sind, um dergleichen zu erlangen. Ein günstiger Erfolg dieser Bemühungen steht um so mehr in Aussicht, als sich einer der angesehensten Aerzte Warschau's, Hr. Dr. Neugebauer, Schüler unserer Universität, dafür lebhaft interessirt.

✝ [In dem Bezirks-Vereine für die Oder- und Sand-Vorstadt] stehen auf der Tagesordnung der Versammlung, welche Donnerstag, den 27. d. M., Abends 8 Uhr, bei Casperke (Matthiasstraße 81) abgehalten wird, zwei Vorträge, welche auch in weiteren Kreisen Interesse erregen dürften. Es werden nämlich die Herren Deichhauptmann Rockel „die Verhältnisse des odervorstädtischen Deichverbandes" und Dr. Thiel „das Kirchenwesen Breslaus", welches Letztere durch die projectirte Reform des Begräbnißwesens in den Vordergrund getreten, besprechen. — Gastweiser Besuch der Versammlung ist gestattet.

† [Der Frauen-Verein] für die Oder-Vorstadt wird mit der Suppen-Vertheilung an Arme seines Bezirkes in der nächsten Woche beginnen. Unter den offerirten Lokalen für Etablirung der Suppen-Anstalt ist vom Vorstande ein ganz günstig gelegenes und auch sonst in jeder Weise seinem Zweck entsprechendes, an der Ecke der Adolf- und der Offenen Straße gewählt worden. Von dem Fabrikbesitzer Pringsheim sind in bereitwilligster Weise die Kessel zur Anfertigung der Suppen kostenfrei für den Verein geliefert worden und mit dem regsten Interesse findet das Unternehmen des Frauen-Vereins in allen Kreisen Breslaus eine thatkräftige Förderung. Neben verschiedenen anderen Zuwendungen sind dem Vereine auch durch den kaufmännischen Verein 30 Thlr. überwiesen worden und die Sing-Akademie soll beabsichtigen, unter ihrem verdienstvollen Director Schäffer demnächst ein Concert zum Besten des Frauen-Vereins zu veranstalten. Außer den Vorstands-Mitgliedern haben auch die Herren Kaufmann Gigas (Matthiasstr. 65), Kaufmann Guth (Matthiasstr. 13), Kaufmann Ulbig (Matthiasstr. 90) und Kaufmann Gusinde (Rosenthalerstr. 4) es übernommen, Gaben für den Verein in Empfang zu nehmen, mögen dieselben in laufenden oder einmaligen Beiträgen, oder in zu verwendenden Naturalien bestehen. Mögen diese Gaben recht zahlreich eingehen, denn die Noth ist groß, die Zahl der Hülfsbedürftigen nicht gering!

§§ Wie wir hören, hat die Gesellschaft, welche die Besprengung der Straßen während der Sommermonate auszuführen beabsichtigte, ihre Thätigkeit vorläufig eingestellt, da die Zusicherung der Theilnahme eine zu geringe gewesen ist.

=i= [Maskenball.] Die Arrangements, welche für den, von der constitutionellen Bürger-Ressource (ehemals Liebich'sche) am 3. März im Springer'schen Saale zu veranstaltenden Maskenballe getroffen werden, lassen erwarten, daß dieser Ball seine Anziehungskraft auch in diesem Jahre wieder ausüben wird; da die Ueberraschungen, welche geboten werden sollen, für die Theilnehmer einen höchst genußreichen Abend hoffen lassen.

=z= [Im Zeltgarten] concertirt gegenwärtig die Tyroler Sänger-Gesellschaft Fahn und ist dieselbe sowohl wegen ihres correcten Gesanges, als auch hinsichtlich der guten musikalischen Leistungen des Herrn Fahn empfehlenswerth.

§§ Zum Besten der Nothleidenden in Ostpreußen veranstaltet Herr Oskar Strenz am Mittwoch (morgen) im Musiksaale der Universität ein Concert, für welches er auch verschiedene gesangliche Kräfte, darunter Fräulein Meißner, gewonnen hat. Das reichhaltig zusammengestellte Programm bringt u. A. die Sonate G-dur von Beethoven und die Fantasie-Caprice von Vieuxtemps und Lieder von Kücken, Mendelssohn und Schubert. — Herr Strenz beabsichtigt sich als Musiklehrer hier niederzulassen.

zz [Verschiedenes.] Es wird rüstig daran gearbeitet, daß unsere Dampfschifffahrt im Oberwasser bald eröffnet werden kann. Am Einsteigeplatze in der Nähe der Sandbrücke soll die allerdings sehr mangelhafte Treppe durch eine massive breitere ersetzt werden. Auch werden in diesem Jahre alle Anlagevorrichtungen für das Publikum bequemer hergestellt und endlich am Ohlauerthore am Steindamm eine Station zur Aufnahme von Passagieren etablirt werden. — In einer der letzten Nächte wurde ein Leinwandhändler aus Neumarkt auf dem Wege zwischen hier und Lissa von Wegelagerern angefallen und ihm eine Partie Leinwand im Werthe von 80 Thlr. abgenommen. — In den Ortschaften Ransern und Schweinern hat in den letzten Tagen ein toller Hund andere Hunde gebissen, so daß jetzt die gesetzmäßigen Vorsichtsmaßregeln angeordnet werden mußten.

§§ Der Inhaber eines Kohlengeschäftes auf der Kleinen Scheitnigerstraße hatte vor einigen Tagen Abends in der 9. Stunde sein im Hofraume gelegenes, einzeln stehendes Verkaufshäuschen verschlossen und auch die Thüre des Gartenzaunes gut verwahrt, so daß er sich vor jedem Einbruch sicher fühlte. Am anderen Morgen nahm er aber zu seinem Schrecken wahr, daß man ihn um eine nicht unbedeutende Summe bestohlen hatte. Er fand die Thüre des Verkaufs-Locales offen und ein paar Taschen mit seinen Schätzen verschwunden. Es befanden sich darin circa 100 Thlr., in harten Thalern und kleinem Courant. Leider hatte der Bestohlene in Ermangelung eines Etuis die eine Tasche zu seinem Schmuckkästchen benutzt und hatte daher auch den Verlust eines goldenen Siegelringes zu beklagen, welcher in jener enthalten war. Die Diebe, welche mit großer Frechheit den Gartenzaun überstiegen haben, um in den Hofraum zu gelangen und die darin befindlichen Hunde zum Schweigen gebracht haben, sind nicht fortgegangen, ohne ein Andenken an ihren Besuch zurückzulassen, indem sie auf den Tisch schrieben: „Rache ist süß."

+ [Diebstähle.] In den letzten Tagen sind hierorts mehrere Diebstähle verübt worden, welche weniger des Werthes der gestohlenen Sachen, als der Frechheit wegen Erwähnung verdienen. Ein brotloser Stuccateur war in der vergangenen Nacht in die alte Kürassier-Reitbahn auf der Gartenstraße eingestiegen, wo er die Fenster aushob und aus denselben die Bleistäbe und das Glas herausgerissen hatte. Beim Verkauf dieser gestohlenen Gegenstände in einem Lumpenschuppen erfolgte seine Verhaftung. — Auf dem Kulakowske'schen Bau waren vor einigen Tagen eine große Anzahl sehr schwerer Eisenplatten entwendet worden, welche ebenfalls in einem Lumpen- und Metallgeschäft angetroffen und mit Beschlag belegt wurden. An diesem Diebstahl hatten sich nicht weniger als 5 Individuen betheiligt, die sämmtlich ermittelt und verhaftet werden konnten. — Gestern Nachmittag wurde einem Drechslermeister aus seiner auf dem Ringe belegenen Bude eine werthvolle Tabakspfeife von zwei Bummlern gestohlen, welcher Diebstahl sofort von dem Bestohlenen zur Anzeige gebracht wurde. Zu derselben Zeit kam der Herr Polizei-Commissarius Namockel über die Oderbrücke, woselbst er zwei sehr dürftig gekleidete Menschen begegnete, wovon der Eine aus einer sehr eleganten Tabakspfeife gemüthlich schmauchte. Da diese theure Pfeife durchaus nicht zu dem übrigen Exterieur der Bummler paßte, so vermuthete der Beamte nicht mit Unrecht, daß dieser Luxusgegenstand auf unrechtmäßige Weise in deren Hände gelangt sein müsse, weshalb Beide angehalten wurden. Hierbei geriethen sie über den rechtmäßigen Besitz der neuen Tabakspfeife in solche Widersprüche, daß sich der Beamte veranlaßt sah, ihre sofortige Verhaftung vorzunehmen. Wie recht er daran gethan, erwies sich wohl am Besten daraus, daß der Bestohlene, der die Anzeige von seinem Verlust in's Sicherheits-Amt überbracht hatte, gleichzeitig schon der Einbringung der Diebe beiwohnen, und zu seinem Eigenthum gelangen konnte. — Am vorigen Sonntage feierte der Fleischermeister C. Taetzel die Hochzeit seiner Schwester in dem Saale der Humanität, wobei sich sämmtliche Familienglieder betheiligten. In seiner auf der Klosterstraße Nr. 1d befindlichen Wohnung waren nur zwei Dienstmädchen zurückgeblieben, wovon das Eine Nachts um 12 Uhr sich nach dem Hochzeitslocale begab, also nur das Andere im Hause allein verweilte. Diesen Umstand benutzten Diebe, welche in die Wohnung einbrachen und circa 300 Thaler in verschiedenen Geldsorten, und eine Anzahl Würste entwendeten. Als das Mädchen eine Stunde später nach der Behausung zurückkehrte, fand es die Wohnzimmer erbrochen und geöffnet, während die Zurückgebliebene eingeschlafen war. Das Mädchen kehrte sogleich zu ihrer Herrschaft zurück, welcher es den Vorfall meldete, wodurch allerdings die Hochzeitsfreuden auf eine unangenehme Weise unterbrochen wurden. Der Bestohlene hat gestern durch Ecken-Anschlag eine Prämie von 100 Thalern auf die Entdeckung der Diebe ausgesetzt.

—r. **Bolkenhain**, 24. Febr. [Auf- und Erklärung.] In den beiden von hier eingesandten Correspondenz-Artikeln in den Nummern 28 und 77 dieser Zeitung ist berichtet worden: „In Folge großer Stockung des Handelsverkehrs wurden Handlungen in die Nothwendigkeit versetzt, einen Theil ihrer Weber zu entlassen". — Diese Angabe beruht nachweislich auf Wahrheit; doch bedarf es der ausdrücklichen Erklärung, daß seitens des Handlungshauses Kramsta und Söhne die Entlassung einer Anzahl Weber nicht erfolgte. Wie sich ergeben, hat die eben genannte Firma in jüngster Zeit noch Weber in Arbeit genommen, welche anderweit nicht mehr beschäftigt werden konnten. Diese Erklärung wird gegeben, um jeder etwanigen Mißdeutung vorzubeugen und erfordert es die Wahrheit, hinzuzufügen: das Haus Kramsta unterstützt fortlaufend solche Weber, welche Jahre hindurch nur allein für die genannte Handlung arbeiteten, im Laufe der Zeit aber arbeitsunfähig wurden.

d. **Landeshut**, 24. Febr. [Von der Stadtverordneten-Versammlung] ist am 20. d. M. dem Vermessungs-Revisor Wehn die Anfertigung eines Entwässerungsplanes der Stadt übertragen worden. — In derselben Versammlung wurde der Stadtverordnete Adler zum Mitgliede des Presbyteriums erwählt. — Die Gehälter sämmtlicher Lehrer der ev. Elementarschule wurden um je 25 Thlr. erhöht. Auch wurde noch der Versammlung über die Verhältnisse der Gasanstalt Bericht erstattet, wonach sich der Ertrag derselben so günstig stellt, daß außer 4 pCt. Zinsen noch 4 pCt. Dividende gewährt werden, der Reservefonds auch noch eine entsprechende Zuschreibung erhalten konnte.

△▽ **Schweidnitz**, 22. Februar. [Bürgerverein.] Aus jüngster Zeit sind zwei Beschlüsse — als von allgemeinem Interesse — zu erwähnen und zwar: 1) den Magistrat zu ersuchen, die Controle über Hundesteuer in der Art einzuführen, daß jedem Hausbesitzer, halb- oder ganzjährig ein Formular zugestellt wird, in welches die in seinem Hause befindlichen Hunde und deren Eigenthümer verzeichnet werden; 2) das Polizeiamt zu ersuchen, dem Uebelstande abzuhelfen, daß das Publikum durch die massenhafte Aufstellung von Equipagen und Reisewagen vor dem Gasthofe zum Zepter und der Krone an den Markttagen im hohen Grade belästigt wird.

Ad 1 basirt darauf, daß eine Vergleichung mehrerer Verwaltungs-Berichte ergeben hat, daß hier verhältnißmäßig wenig Hunde versteuert werden, während ein diesfälliger Mangel nicht zu spüren ist. Im Jahresbericht pro 1866 S. 11 sind 194 Thlr als rückständige Hundesteuer aufgeführt. — Ad 2 ist darauf gestützt, daß die Wagen häufig sogar auf dem durch besondere Pflasterung angedeuteten Fahrwege stehen und dergleichen auch auf der anderen Seite aufgestellt sind, so daß die Fußgänger, bei der überhaupt engen Passage, stets in Gefahr kommen, wenn ein Fracht- oder anderer Wagen den Fahrweg passiren will, noch mehr aber, wenn zwei Wagen vor dem einen oder andern Gasthofe einander ausweichen müssen.

⊙ **Frankenstein**, 24. Februar. [Unglück. — Wohlthätiges.] Vor einigen Wochen verunglückte in Peterwitz ein 60 Jahr alter Arbeiter bei einer Dresch-Maschine in solcher Weise, daß ihm die gänzlich zerrissene Hand im hiesigen Kloster der barmherzigen Brüder amputirt werden mußte und er vor einigen Tagen seinen Leiden erlag. — Für die Nothleidenden Ostpreußens wurden im hiesigen Kreise bis jetzt gesammelt, baar 2182 Thlr. 28 Sgr. 9 Pf., 100 Ctr. Mehl, 100 Ctr. und 197 Scheffel 14 Metzen (=258,98 Ctr.) Roggen, 175 Scheffel 2 Metzen (=122,33 Ctr.) Gerste, 1 Scheffel Hafer, 86 Scheffel 12 Metzen (=78,83 Ctr.) Erbsen, 1 Scheffel Graupe, 4 Pfd. Speck, 1 Faß Backobst, 2 Pack Kleidungsstücke und 1 Paar Schuhe. Freies Anrollen sämmtlicher Naturalien zum Bahnhofe ist ebenfalls gewährt worden. Dieses Resultat liefert einen schönen Beweis von der Wohlthätigkeit der Einwohner und der Bereitwilligkeit, zu helfen.

x. **Oels**, 24. Febr. Gestern gab Herr Organist Zimmer mit seinem Gesangverein für gemischten Chor ein trefflich ausgeführtes und sehr besuchtes Concert. Wer erfreute sich nicht auch an dem wunderlieblichen „Frühling" und den heiteren Scenen aus dem „Winter" der Haydn'schen Jahreszeiten! Dank für eine so würdige Wiedergabe des Meisterwerkes! — Der Ertrag, für die armen Abgebrannten in Minkowsky bestimmt, belief sich auf circa 72 Thlr.

✝ **Oppeln**, 24. Febr. [Zur Tageschronik.] Gestern wurde hier das vierzehnte Stiftungsfest des katholischen Gesellenvereins durch Gesangs- und Theater-Aufführungen im Saale des Rathhauses unter großer Betheiligung der Gönner und Freunde des Vereins gefeiert. Wir wünschen, daß das humoristische Anerbieten des Schatzmeisters am Schlusse seines Rechenschafts-Berichtes die Gönner des Vereins veranlassen wird, ihre „klingende" Theilnahme demselben weiter zu erhalten. Und das thut noth! Der Verein hat ein neues größeres Lokal gemiethet; die Einrichtung und Ausstattung desselben, die Beschaffung von mancherlei Gegenständen der Erheiterung und Zerstreuung, ein Billard, Musik-Instrumente, Spiele u. dgl. m. — Alles das

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

(Fortsetzung.)

erfordert Ausgaben, zu denen die Mittel in der Kasse nicht vorhanden sind. — Schließlich wollen wir noch andeuten, daß die in Vorbereitung begriffene Bildung eines katholischen Casinos am hiesigen Orte das Bedürfniß nach einer geselligen Vereinigung der katholischen Elemente zu erfüllen verspricht. Das geeignete Lokal ist vorhandeu und damit Viel gewonnen.

(Notizen aus der Provinz.) * Grünberg. Das „Wochenbl." erzählt: „Ein halber Landsmann von uns — ein Kleinitzer resp. Züllichauer — ist ein berühmter Jäger in Afrika geworden. Derselbe heißt Florian Muche*). Die Araber, bei denen er Florian hieß, denn er ist leider ein Opfer seiner Leidenschaft geworden, ein Löwe hat ihn zerrissen, wußten dem Grafen von Krockow wunderbare Thaten und Beweise seines Muthes zu erzählen. Graf Krockow, ein pommerscher Edelmann, ebenfalls ein großer Nimrod, der sich nicht begnügte, Hasen und Rebhühner in der norddeutschen Tiefebene zu erjagen, sondern das edle Waidwerk in den Wüsten Afrikas auf Nilpferde und andere Dick- und Dünnhäuter betrieb, hat seinen Jagdzug beschrieben. Er machte die Bekanntschaft des Muche und noch eines Landsmanns Namens Schmidt. Sie setzten ihm auf einem Jagdzuge am Shirt — einem Nebenfluß des weißen Nil — ein originelles Gericht, einen in Elephantenfett gebratenen Kranich vor. Graf Krockow, welcher seit seinem Aufenthalte in Kairo kein gebratenes Fleisch gegessen, rühmt den Braten außerordentlich. Er hat ihm aber nicht blos bei dieser Gelegenheit, sondern auch jedesmal später sehr gut geschmeckt."

+ Görlitz. Der „Anzeiger" berichtet: Am Sonnabend Abend, nach Ankunft des um 10 Uhr 36 Minuten hier eintreffenden Dresdener Bahnzuges, kam in einen hiesigen Gasthof unweit des Bahnhofes, eine Frauensperson, die circa 30 Jahre alt und mit dem obigen Zuge angekommen zu sein schien. Dieselbe nannte sich auf Befragen „Marie Krumm" aus Dresden und erkundigte sich nach Abgang des ersten Zuges der Berlin-Görlitzer Bahn am andern Morgen, da sie nach Berlin reisen wolle. Nach Verabreichung eines einfachen Abendbrotes, bat dieselbe, daß sie rechtzeitig geweckt würde. Als dies am Sonntag Morgens um 5 Uhr durch den Kellner geschehen sollte und das fortgesetzte Klopfen an der Thüre erfolglos blieb, fand man die Fremde, nachdem man den Eintritt durch eine Seitenthür ermöglicht hatte, am Fensterkreuz erhängt vor. Alle Wiederbelebungsversuche waren vergeblich, weshalb die Entseelte in die Leichenkammer des städtischen Krankenhauses geschafft wurde. Etwaige Motive waren nicht erkennbar, da weder Legitimation, noch sonstige Papiere vorgefunden wurden.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

Breslau, 25. Februar. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Kleesaat, rothe unverändert, ordinäre 11½—12 Thlr., mittle 12½—13½ Thlr., feine 14—14½ Thlr., hochfeine 14¾—15 Thlr., — weiße unverändert, ordinäre 14—15½ Thlr., mittle 16—17½ Thlr., feine 18—19½ Thlr., hochfeine 20½—21 Thlr.

Roggen (pr. 2000 Pfd.) höher, gek. — Ctr., pr. Februar und Februar-März 76 Thlr. Gld., März-April 76½ Thlr. bezahlt, April-Mai 77 Thlr. Gld. und Br., Mai-Juni 77½ Thlr. Br., Juni-Juli —.

Weizen (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. Februar 97½ Thlr. Br.

Gerste (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. Februar 57 Thlr. Br.

Hafer (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. Februar 59 Thlr. Br., April-Mai 59½ Thlr. bezahlt.

Raps (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. Februar 92 Thlr. Br.

Rüböl (pr. 100 Pfd.) höher, gek. 100 Ctr., loco 10 Thlr. bezahlt und Gld., 10⅙ Thlr. Br., pr. Februar, Februar-März und März-April 10 Thlr. Gld., 10 1/12 Thlr. Br., April-Mai 10 Thlr. bezahlt und Gld., 10⅙ Thlr. Br., Mai-Juni 10¼ Thlr. Br., Juni-Juli —, September-October 10⅔ Thlr. Br.

Spiritus unverändert, gek. 10,000 Quart, loco 19 5/12 Thlr. Br., 19⅓ Thlr. Gld., pr. Februar und Februar-März 19½ Thlr. Gld., März-April —, April-Mai 19¾ Thlr. bezahlt und Gld., Juli-August 20⅔ Thlr. Br.

Zink W. H. 6 Thlr. 16 Sgr. bezahlt. **Die Börsen-Commission.**

△ [Anerkennung zollvereinsländischer Rübenzucker.] Bekanntlich befand sich auf der Ausstellung zu Paris eine Collection zollvereinsländischer Rübenzucker. Der Verein für Rübenzuckerindustrie hat dem Museum zu Turin einen vollzähligen Theil der Collection in größeren Zuckerproben überwiesen. Eine gleiche Collection und in derselben Ausstattung wurde seitdem auch für das indische Museum zu London erbeten und demselben ertheilt, ein englischer Specialcatalog erläutert diese Sammlung. Die vorhandenen Vorräthe gestatteten schließlich noch eine dritte Zweigcollection zusammenzustellen, welche, dem Wunsche des landwirthschaftlichen Ministeriums zu Berlin zufolge, dem daselbst in der Gründung begriffenen landwirthschaftlichen Museum einverleibt werden soll.

Schützen- und Turn-Zeitung.

⁂ **Wien**, 24. Febr. [Zum dritten deutschen Bundesschießen.] In Bezug auf die Prämien ist bestimmt worden: daß die silbernen Becher einen Metallwerth von 24 fl. C. M. in Silber repräsentiren sollen. Auch ist auf vielfachen Wunsch die Anordnung getroffen, daß neben den Fest-Bechern auch Schützen-Uhren von gleichem Werthe als Prämien zur Vertheilung kommen sollen. — Das Central-Comite hat das von einer Deputation bei seinem Präsidenten Dr. Ed. Kopp vorgebrachte Anerbieten der Wiener Studentenschaft sich an dem Festzuge als solche mit ihren Abzeichen betheiligen zu wollen, zustimmend angenommen.

† **Glogau**, 23. Febr. Das gestern stattgefundene Stiftungsfest des hiesigen Turnvereins hatte schon vorher Alles in Bewegung gesetzt, wer ein Eintrittsbillet sich verschaffen konnte, hat es gewiß gethan, am Festtage wurden in mehreren Fällen fünf Thaler pro Billet geboten. Die Feier selbst zerfiel in zwei Theile: 1) in ein Preisturnen im Turnsaale und 2) in ein Carnevalsfest im Saale zu Friedensthal. Was das erstere betrifft, haben wir mitzutheilen, daß unsere Turner wiederholt den Beweis geliefert haben, daß es ihnen mit der Turnerei Ernst ist und daß sie mit ihren Leistungen manchen anderen Verein übertreffen. Die drei ausgesetzten Preise — Eichenkränze mit seidenen Schleifen und passenden Inschriften — erhielten die Turner Nitschke, Kürschnermeister, Großmann, Handlungs-Commis, und Puder, Geometer, sämmtlich von hier. Abends 7 Uhr begann der zweite Theil des Festes, die Maskerade im Saale zu Friedensthal. Das schöne Geschlecht war von der Theilnahme ausgeschlossen. Gegen 7½ Uhr war der Saal vollständig mit Masken aller Arten gefüllt; wir können nur einzelne derselben, welche den meisten Spaß machten, etwas näher bezeichnen. Ein moderner Kellerwurm schenkte Bier frisch von einem Fasse, in welchem er steckte; ein mißliebiger Stadtrath trug die Erklärung auf dem Rücken, daß er depossedirt zu sein wünsche, er nehme auch weniger als 15 Millionen; eine hannoversche Bedientenseele in gelbweißer Livree führte auf einer Cassette eine Wurst nach Hietzing; Zwickauer mit dem nicht zu Stande gekommenen Schwanenorden; halb verhungerte Schullehrer liefen mit der Petition, betreffend die Gehaltsverbesserung, herum; ein rother Demokrat des Jahres 1848 verkündete Allen, daß in Prausnitz der Präsident des dasigen damaligen demokratischen Clubs seine politischen Ansichten geändert habe u. s. w. — Den Reigen der Aufzüge eröffnete ein Festspiel, hierauf folgte eine Quadrille von 8 Cigarrenhändlern, welche ihre echten Havanna-Cigarren zu spottbilligen Preisen empfehlen; den armen Leuten ging es jedoch schließlich nicht gut, sie wurden nämlich an die Luft gesetzt, weil bei einer Untersuchung der von ihnen empfohlenen Havannas sich herausgestellt, daß sie nur Rüben- oder Kartoffelkraut enthielten. Eine andere Quadrille hatte den Kampf des Grünberger Champagners, Firma Förster u. Grempler, gegen den französischen, Firma Cliquot, zur Grundidee. Im Kampfe siegte Förster u. Grempler; Frau Cliquot wurde entlarvt, denn trotz des prächtigen Etiquetts stellte sich heraus, daß sie in Beuthen, resp. Carolath geboren worden. Ein Wachsfiguren-Cabinet war zum Besten der Nothleidenden in Ostpreußen geöffnet, unter andern curiosen Dingen waren auch die Handschuhe eines Stadtrathes zu sehen, die er sich anzieht, wenn er den „Niederschlesischen Anzeiger" liest. Für das Recht, die Handschuhe begreifen u. s. w. zu können, sind etwa 30 Thlr. eingekommen, welche an ein selbstständiges Comite in Gumbinnen gesendet werden sollen. — Die von vier Turnern ausgeführten gymnastischen und athletischen Uebungen setzten ebenso wie die Carricatur: „Napoleon mit der Kugelspritze behufs der Volksbeglückung" Alles in Staunen. Es ist für einen Referenten Viel zu Viel, Alles das wiedergeben zu können, was man auf diesem Feste, welches einzig in seiner Art gewesen, gesehen hat. An der Festtafel, an welcher etwa 140 Personen theilgenommen, wurden folgende Toaste ausgebracht, von Hrn. Flemming jun. auf den Glogauer Turnverein, von Herrn Neumann auf den Humor, von Herrn Bierwisch auf die deutsche Turnerei und endlich von Herrn Landsberg auf die anwesenden Turner. Die Rede des letztgenannten Herrn bildete den Glanzpunkt der Toaste in trefflich humoristisch-satyrischer Weise geißelte er ganz besonders die Zustände in unserer Stadt und erntete dafür den lebhaftesten Beifall aller Anwesenden. Gegen 2 Uhr Morgens war das Fest beendet.

*) Derselbe hat Ende der 50er Jahre aus Chartum, am Einfluß des blauen und weißen Nils, wunderbare Dinge über seine Jagdabenteuer nach Hause berichtet. D. Red.

Vorträge und Vereine.

ӧ **Breslau**, 25. Febr. [Frauenbildungs-Verein.] In der gestrigen Versammlung entwickelte Civil-Ingenieur Kayser eine Schilderung der Pariser Weltausstellung, die besonders für die weibliche Zuhörerschaft entworfen war. Er beschrieb in interessanter Weise zunächst die Abtheilung, welche die Erfordernisse der weibl. Toilette umfaßte, in der sich auch die Spielsachen der Kinder, als nothwendig zur Ausstattung eines Kinderanzuges befanden und schloß daran eine eingehende Darstellung der verschiedenen Fabrikationszweige, in denen die weibliche Arbeitskraft in Frankreich bereits Verwerthung findet. In der Ausstellung selbst befand sich u. a. eine im regsten Betrieb begriffene Werkstatt eines Schuhmachers von weiblichen Aebeitern, eine Filzhutfabrik, in der Damen als mécaniciens fungirten. Bei Anfertigung von Gummischuhen sah man fast ausschließlich Frauen thätig, und auch in Buchdruckereien, wie bei ähnlichen Geschäften. Daß Frauen als Buchhalterinnen in allen Arten von Comptoiren eine viel ausgebreitetere Verwendung finden, als bei uns in Deutschland, ist schon hinlänglich bekannt. Die bei der schon vorgerückten Zeit, die der fesselnde Vortrag meist für sich ausgefüllt hatte, nur kurze Fragebeantwortung bot nichts von allgemeinem Interesse. Den Vortrag am nächsten Montag (2. März) wird, wie der Vorsitzende mittheilt, Herr Dr. med. G. Joseph halten.

ӧ **Breslau**, 24. Februar. [Handwerkerverein.] Herr Dr. med. Körner hielt einen Vortrag über Tod und Scheintod. Aus der folgenden Fragebeantwortung heben wir ferner hervor, daß dem Verein durch Vermittelung des Literat Krause eine jener Petitionen zugegangen sei, die jetzt an die Communalbehörden eingereicht werden sollen, um endliche Aufhebung der Schlacht- und Mahlsteuer. Der Vorsitzende Dr. Eger las dieselbe vor, sich aus den in ihr angeführten Gründen dafür erklärend, obwohl auch manche Gründe von Gewicht dagegen angeführt werden, wie z. B. daß die Stadt die beträchtliche Einnahme nicht entbehren kann (240,000 Thlr. ungefähr), ohne anderweit entschädigt zu werden, wozu jetzt keine Aussicht sei, da von dem „heidenmäßigen" Geld früherer Zeiten jetzt keine Rede mehr sei. Es werde somit nur Auferlegung einer neuen, oder Erhöhung der bestehenden directen Steuern möglich sein, und diese den Unbemittelten noch lästiger fallen, als die allmälig gezahlten Cousumtionssteuern. Ein Mitglied schlug u. a. eine Schleppensteuer für Damen 2c. vor. Mitglied Voltz machte darauf aufmerksam, daß es noch fraglich sei, ob die Aufhebung der Schlacht- und Mahlsteuer thatsächlich den minder Bemittelten zu Gute kommen, oder in die Taschen der Producenten oder Händler fließen würde, wie es bei der Brennmaterialiensteuer geschehen sei. Trotz alledem wurde die Petition den Mitgliedern zum Anschluß empfohlen, da die Gründe dafür überwiegend seien. Sie wurde an der Vereinscontrole ausgelegt und wird dort bis Schluß nächster Vereinssitzung verbleiben, wo sie dann wieder abgeliefert werden soll. Eine Frage, warum im Handwerkerverein keine Politik vorkommen solle? veranlaßt durch Zurücklegung einer derartigen Frage vom letzten Abend durch den zweiten Vorsitzenden Dr. Steuer, beantwortete der Vorsitzende dahin, daß eine Beantwortung derartiger Fragen sehr wohl zulässig sei und geschehe, eine Erörterung durch Debatten aber nicht stattfinden könne, ohne den Verein unter das Vereins-Gesetz, und damit unter Polizei-Aufsicht zu stellen. Mit Fragen über eine vielfach empfohlene Bart-Erzeugungs-Tinctur, die geselligen Sonntagszusammenkünfte im Casino und Hämorrhoiden, wurde die Sitzung gegen 10½ Uhr geschlossen.

✗ **Lüben**, 24. Febr. [Der hiesige Vorschuß-Verein] hielt dieser Tage seine diesjährige Generalversammlung ab. Der Jahresbericht ergab, daß 211,000 Thlr. umgesetzt worden waren und daß die Vereinsmitglieder auf ihre Spareinlagen und die hinzugeflossenen mehrjährigen Dividenden dies Jahr 14 pCt., dagegen diejenigen, welche 50 Thlr. voll eingezahlt haben, 16 pCt. Dividende erhalten. Hierauf wurde zur Berathung eines neuen Statuts, welches das Genossenschaftsgesetz bedingt, geschritten. Dasselbe umfaßt 76 Paragraphen und hat bedeutende Abweichungen gegen das frühere. Das Statut wurde aber en bloc angenommen. Zum Schluß zeigte der bisherige Director des Vereins, Schornsteinfeger Wucherphennig, seinen Austritt aus dem Verein an.

Briefkasten der Redaction.

Dem Herrn ✗-Correspondenten zu Lüben: Nach unserem neuesten Adreßbuche giebt es hier keine „Schlesische Hagel-Versicherungs-Gesellschaft". Dagegen haben hier zehn andere Hagel-Versicherungs-Gesellschaften ihre Agenturen. Das neueste Breslauer Adreßbuch giebt hierüber ausführliche Auskunft.

Telegraphische Depeschen

aus dem Wolff'schen Telegraphen-Bureau.

Berlin, 25. Februar. Abgeordnetenhaus. Hoverbeck zieht seinen Antrag auf Steuererlaß in den vom Nothstand betroffenen Kreisen zurück. Die Gesetzentwürfe, die Vergleiche mit den Salinen Halle und Lüneburg, die Einführung von Grund-Hypothekengebühren in Neu-Vorpommern und Rügen werden angenommen. Es folgt die Beschlußfassung über die geschäftliche Behandlung der Regierungsvorlagen: 1) Einführung der Wahlverordnung von 1849 in den neuen Landestheilen; 2) die neue Wahlbezirksordnung für das Abgeordnetenhaus. Daran knüpft sich eine längere Debatte (Vincke, Schwerin, Hoverbeck, Lasker), wo bei der Abwesenheit des Ministers des Innern die Unmöglichkeit der Durchberathung der Vorlagen in der laufenden Session mehrfach betont wird. Schließlich wird Nr. 1 einer Commission von 21 Mitgliedern überwiesen, die Beschlußnahme über die geschäftliche Behandlung von Nr. 2 ausgesetzt.

Das Stempelsteuergesetz in den Regierungsbezirken Kassel und Wiesbaden (ausgenommen Frankfurt) wird mit dem Amendement Bähr genehmigt. Darauf wurde die Resolution Bähr's, betreffend die baldigste Revision der Stempelgesetzgebung, angenommen.

Auf die Interpellation Windthorst's über die Richtung der Hamburg-Pariser Eisenbahn erklärt der Handelsminister, die Regierung habe noch keinen Entschluß gefaßt.

Das Spielbankgesetz ist auf Morgen vertagt. Der Minister des Innern ersucht um die schleunige Commissionswahl für den Gesetzentwurf, betreffend die Einführung der Wahlverordnung von 1849, da die Regierung dringend die gesetzliche Regelung wünsche.

Morgen steht die Interpellation Kardorff's auf der Tagesordnung: ob die Regierung nach den Hietzinger Vorgängen und in Bezug auf die Legion Georgs den Abfindungsvertrag perfect lassen wolle. Mitglieder aller Fractionen haben mitunterzeichnet.

Berlin, 25. Februar. Das Herrenhaus nahm das Nothstandsgesetz an, ferner das Gesetz wegen der Verwendung der Jagdscheingebühren in der Fassung des Abgeordnetenhauses. Darauf folgen Petitionen über Lehrerdotationen.

Berlin, 25. Febr. Die „Nordd. A. Z." schreibt: Die Vorarbeiten für das Zollparlament sind voraussichtlich binnen 14 Tagen beendigt, so daß dem Zusammentritt des Parlaments Mitte März nichts entgegensteht. Von den noch ausstehenden Wahlen Würtembergs und Hessens wird die Eröffnung des Parlaments schwerlich abhängig gemacht werden, so daß dieselbe für Mitte März kaum mehr zweifelhaft ist.

Paris, 24. Februar, Abends. Die Legislative nahm die Tagesordnung über den Antrag Janzé an. Die Kammer wurde bis Montag vertagt. Havin will auf der Tribüne den Spruch des Ehrengerichts verlesen, wird aber durch die Erklärung des Präsidenten, daß die Sitzung geschlossen sei, unterbrochen. Die Opposition protestirt lebhaft.

Paris, 25. Febr. Die Loskaufssumme vom Militärdienst wird für 1868 auf 2500 Fr. festgesetzt.

London, 25. Februar, Nachmittags. Derby resignirte. Die Königin nahm die Resignation an. Sämmtliche sieben Clerkenweller inhaftirte Fenier wurden heute den Assisen zugewiesen.

Washington, 24. Febr., Abends. Das Repräsentantenhaus nahm den Antrag, betreffend die Versetzung des Präsidenten in Anklagezustand, an. Das Haus stimmte in geschlossenen Parteien.

Washington, 24. Febr., Nachts. Der Präsident übersandte dem Senate eine Botschaft, welche ausführte, die Entsetzung Stantons verletze nicht die Gesetzesbestimmungen über die Befugnisse des Congresses.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

(Wolff's Telegr. Bureau.)

Berliner Börse vom 25. Februar, Nachm. 2 Uhr. [Schluß-Course.] Bergisch-Märk. 136¾. Breslau-Freiburger 119¾ B. Neisse-Brieger 91½ B. Kosel-Oderberg 82¾. Galizier 91. Köln-Minden 136½. Lombarden 102¾. Mainz-Ludwigshafen 128¾. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 96 B. Oberschles. Litt. A. 185¾. Oesterr. Staatsbahn 150¾. Oppeln-Tarnowitz 73¼ B. Rechte-Oder-Ufer-Stamm-Actien 73⅝. Rechte-Oder-Ufer-Stamm-Prioritäten 88⅞. Rheinische 118. Warschau-Wien 58⅞. Darmst. Credit 86¼. Minerva 35. Oesterr. Credit-Actien 83¾. Schles. Bank-Verein 112 B. 5proc. Preuß. Anleihe 103⅝. 4½proc. Preuß. Anleihe 95½. 3½proc. Staatsschuldscheine 83¾. Oesterr. National-Anl. 58¼. Silber-Anl. 64¾. 1860er Loose 74⅝. 1864er Loose 49½ B. Ital. Anleihe 45⅞. Amerik. Anleihe 75⅞. Russ. 1866er Anleihe 103¼. Russ. Banknoten 85. Oesterr. Banknoten 88. Hamburg 2 Monate 151¼. London 3 Monate 6, 24½. Wien 2 Monate 87. Warschau 8 Tage 84⅛. Paris 2 Mon. 81 5/12. Russ.-Poln. Schatz-Obligationen 64⅛. Poln. Pfandbriefe 60. Baier. Prämien-Anleihe 99¾. 4½proc. Oberschles. Prior. F. 93. Schlesische Rentenbriefe 90¾. Posener Creditscheine 85⅝. Poln. Liquidations-Pfandbriefe 51⅝.

Berlin, 25. Febr. [Bankausweis.] Baarvorrath 87,203,000. Papiergeld 2,074,000. Portefeuille 67,127,000. Lombard 16,906,000. Staats-Papiere 17,222,000. Notenumlauf 132,655,000. Depositen 20,250,000. Guthaben —.

Wien, 25. Februar. [Schluß-Course.] 5proc. Metalliques 59, —. National-Anl. 66, 70. 1860er Loose 85, 50. 1864er Loose 84, —. Credit-Actien 191, 90. Nordbahn 176, 25. Galizier 208, 75. Böhm. Westbahn 150, 50. Staats-Eisenbahn-Actien-Cert. 260, 10. Lombard. Eisenbahn 176, 30. London 116, 60. Paris 46, 30. Hamburg 86, —. Kassenscheine 170, 50. Napoleonsd'or 9, 33. Sehr schwankend.

Berlin, 25. Febr. Roggen: nachgebend. Februar 79¾, Februar-März 79½, April-Mai 80⅜, Mai-Juni 80⅜. — Rüböl: fest. Febr. 10 5/12, April-Mai 10 5/12. — Spiritus: flau. Februar 20⅙, Februar-März 20⅙, April-Mai 20½, Mai-Juni 20⅔.

Inserate.

* Von dem unterzeichneten Comite geht uns nachfolgender Aufruf zu:

In unserem heimgesuchten Ostpreußen findet sich eine große Zahl ländlicher Lehrerstellen, deren Baargehalt jährlich nur 20 bis 50 Thlr. beträgt. Ihre Haupteinnahmequelle, die Landnutzung von 3 bis 15 Morgen preuß., hat im verflossenen Jahre aus bekannten Gründen in vielen Gegenden kaum den geringsten Hoffnungen entsprochen; Nebengewinne, die sonst namentlich durch Bienenzucht erzielt worden, sind gar nicht zu ermöglichen gewesen. Daher ist in vielen ländlichen Lehrerfamilien unserer Provinz — zumal in ärmeren Societäten — die bitterste Noth, Hunger und Kummer, eingekehrt; sie ist in einigen, besonders in kinderreichen, bis zur Unerträglichkeit gesteigert worden.

Die handarbeitenden Klassen der hiesigen Bevölkerung sind durch Geld- und andere Sammlungen unterstützt; man hat ihnen auch lohnbringende Arbeit verschafft. Von diesen Unterstützungen ist aber unseres Wissens den armen Lehrern nichts zu Gute gekommen.

„Warum hat man denn so wenig Klagen aus ihrer Mitte vernommen?" Es haben uns einige — in verzweifelnder Resignation — darauf geantwortet: „Was hilft unser Klagen? Wir sind nun einmal dazu bestimmt, Mangel jeglicher Art zu leiden. Wir haben oft und laut genug geklagt — aber stets vergebens. Allgemach sind wir gegen Entbehrungen und Leiden gründlich abgehärtet, abgestumpft." Andere haben in ihrer Umgebung noch größeres Elend gesehen, als in den eigenen Häusern und haben aus ihren armseligen Vorräthen genommen und an Leidende, besonders an hungernde Schüler, ausgetheilt. Noch andere sind der durch die Noth und allerhand falsche Gerüchte aufgeregten Menge unseres Proletariats beschwichtigend entgegengetreten, oder haben — bei ihrer großen Vertrautheit mit den örtlichen Verhältnissen — Mittel und Wege gezeigt, wie den Bedürftigsten in ihrer Umgebung am zweckmäßigsten zu helfen sei. So sind aus Nothleidenden Wohlthäter geworden, über der fremden Noth haben sie die eigene vergessen; es ist ihnen zwar leicht gewesen, für andere zu betteln, aber für sich selber konnten sie es nicht.

Bis in den Anfang dieses Jahres hinein haben die im Herbste gesammelten dürftigen Vorräthe „zur Noth" ausgereicht — obwohl wir nicht wenige Lehrerfamilien kennen, die schon lange vor Weihnachten genöthigt waren, Brotgetreide und Kartoffeln zu kaufen; aber nun sind sie in vielen Häusern schon gänzlich aufgezehrt, der Sommer, der neue Vorräthe verspricht, ist noch lange nicht da, und vorher kommt auch noch die Saatzeit mit ihren unumgänglichen Forderungen.

In vielen städtischen Lehrerfamilien ist die Noth gleichfalls herzbewegend. Wir kennen eine nicht kleine Zahl verheiratheter Stadtlehrer, deren jährliches Gehalt noch nicht 200 Thaler beträgt; andere erhalten wenig mehr als 200 Thaler, und es kann nicht fehlen, daß Noth und Sorge bei ihnen von Tage zu Tage steigen.

Die Wahrnehmung so trauriger Zustände, die fast von Stunde zu Stunde bedrohlicher, drückender werden, hat die Unterzeichneten bewogen, zu einem Comite zusammenzutreten und Alle, die ein Herz für unsere armen, nothleidenden Brüder haben, dringlichst zu bitten, uns zu helfen, diese Noth zu lindern, damit den Bedrängten der freudige Muth für ihr schweres Amt wiederhergestellt, erhalten, gestärkt werde. Wir versprechen, alle uns zufließenden Beiträge auf's gewissenhafteste an besonders Bedürftige zu vertheilen, und soll unser Comite zu dem Zweck noch durch mehrere Vertrauensmänner, namentlich in den Kreisen Fischhausen, Labiau, Niederung und Heidekrug vergrößert werden.

Februar 1868. [2005]

H. Frischbier, Lehrer in Königsberg. H. Klein, Lehrer in Königsberg. Lettau, Seminarlehrer in Pr. Eylau. Monien, Lehrer in Mühlhausen a. d. Ostbahn. Müller, Seminarlehrer in Königsberg. Warlies, Lehrer in Pillkallen. Wilke, Lehrer in Gr. Schirrau.

(Statt besonderer Meldung.)
Die Verlobung meiner zweiten Tochter **Auguste** mit dem Gasthofs-Besitzer Herrn **Emanuel Lomnitz** in Brieg beehre ich mich, Verwandten und Bekannten ergebenst anzuzeigen. [2696]
Breßlau, den 25. Februar 1868.
Julie Baron, geb. **Spiegel**.

Als Verlobte empfehlen sich:
Auguste Baron.
Emanuel Lomnitz.
Breslau. Brieg.

Die Verlobung unserer Tochter **Anna** mit dem Kaufmann Herrn **Robert Böhmig** in Reichenbach beehren wir uns statt jeder besonderen Meldung hiermit anzuzeigen.
Ernsdorf bei Reichenbach in Schlesien, den 24. Februar 1868.
[913] **Franz Katzer und Frau.**

Die Verlobung unserer zweiten Tochter **Anna** mit Herrn **Gustav Knobloch** zu Liegnitz beehren sich ganz ergebenst anzuzeigen:
C. F. Riesenberger und Frau.
Arnsdorf b. Hirschberg, d. 23. Febr. 1868.

Verlobte: [914]
Anna Riesenberger,
Gustav Knobloch.
Arnsdorf. Liegnitz.

Als Verlobte empfehlen sich: [2689]
Dorothea Barus.
Richard Freund.
Pellschütz. Ohlau.

Meine Verlobung mit Fräulein **Pauline Schulz** beehre ich mich, Verwandten und Bekannten ergebenst anzuzeigen. [904]
Gr.-Glogau, den 25. Februar 1868.
Knetsch, Kreis-Gerichts-Actuar.

Meine Vermählung mit Fräulein **Emilie Fiedler**, Tochter des verstorbenen Hütten-Inspector **Carl Fiedler**, beehre ich mich hierdurch anzuzeigen. [906]
Tost, den 23. Februar 1868.
S. J. Hadro,
Maurer- und Zimmermeister.

Die heut Früh 8½ Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Hedwig**, geb. **Klapper**, von einem gesunden Töchterchen beehre ich mich, entfernten Freunden und Bekannten statt besonderer Meldung ergebenst anzuzeigen. [902]
Friedeberg a. Q., den 24. Februar 1868.
G. B. Carganico.

Am 24. d. M. wurden wir durch die Geburt eines munteren Mädchens erfreut.
[2697] **Siegmund Deutsch** und Frau.

Das Königliche Appellations - Gericht betrauert in dem Zeitraume weniger Wochen das Hinscheiden eines zweiten hochgeschätzten Collegen. Am 23. d. Mts. starb der Königliche Appellationsgerichts-Rath Herr **Robert Paritius**, gleich ausgezeichnet durch seine sorgfältigen gründlichen Arbeiten, seine Emsigkeit und Pflichttreue, wie durch die Anspruchslosigkeit seines Charakters. — Diese Eigenschaften haben ihm ein ehrenvolles Andenken im Collegio gegründet. [2695]
Breslau, den 25. Februar 1868.
Das Königl. Appellations-Gericht.

Stadttheater.

Mittwoch, den 26. Februar. **„Zopf und Schwert."** Historisches Lustspiel in 5 Akten von Carl Gutzkow.
Donnerstag, den 27. Febr. **„Die Hochzeit des Figaro."** Komische Oper in 4 Akten, nach dem Italienischen bearbeitet. Musik von Mozart. (Graf Almaviva, Herr J. Schwarz, vom k. böhmischen Landestheater in Prag. Die Gräfin, Fräul. Formaneck, vom königl. Hoftheater in Kassel.)

Sing-Academie.

Die Aufführung des Händel'schen Oratoriums **„Israel in Egypten"** soll am 20. März stattfinden, und werden die Proben am 7ten März beginnen. Da dieses grossartige, meist aus Doppel-Chören bestehende Werk eine sehr starke Besetzung verlangt, so werden die hochverehrten Mitglieder — namentlich der Alt- und Tenor-Stimmen — zu recht zahlreicher Theilnahme an der heutigen Uebung hierdurch ergebenst eingeladen. [2013]
Schaeffer.

Vorschußverein zu Breslau.

General-Versammlung: Donnerstag, 27. Februar c., Abends 8 Uhr, in Springer's Concertsaal (Gartenstraße 16). Tagesordnung: Mittheilungen. Kassenbericht.
[1957] **Der Vorstand.**

Börsen - Kränzchen:
Sonntag, den 1. März.

Concert-Gesellschaft Casino.

Mittwoch, den 26. (Aschermittwoch) fällt **das Concert aus. Nächstes Concert den 4. März.** [2022]
Der Vorstand.

„Laetitia."

Vereinsabende von **jetzt** ab jeden **Mittwoch** und **Sonnabend** im bekannten Local. [2711]

J. Wiesner's
Brauerei und Concert-Saal,

Nikolaistraße Nr. 27, im goldenen Helm.
Täglich [1276]
großes Concert,
ausgeführt von der Helmkapelle unter Leitung des Kapellmeisters Herrn **F. Langer.**
Anfang 6½ Uhr. Entree à Person 1 Sgr.

Zelt-Garten.

Heute [1856]
Großes Concert
der Tyroler Sänger-Gesellschaft Fahn.
Anfang 7 Uhr. Entree à Person 2½ Sgr.

Liebich's Etablissement.

Mittwoch, den 26. Februar:
1stes Extra-Concert
von der Kapelle des 2. Niederschl. Inf.-Regmts. Nr. 47, unter Direction des Kapellmeisters Herrn **E. Ruscheweyh.**

Programm.
Erster Theil (Instrumental-Musik)
1) Ouverture zur Oper: „Euryanthe" von C. M. v. Weber.
2) Böhmische Lieder-Quadrille von Paszourek.
3) Introduction und Variationen für Orchester von Sommerslatte.
4) Einleitung und Chor aus der Oper: „Lohengrin" von R. Wagner.
5) **Ein Tag im Riesengebirge**, großes Potpourri von E. Ruscheweyh.
Programm: Schmiedeberg (Abends). — Grenzbauden. — Schneekoppe (Nachts), a. Ankunft. b. Belustigungen. c. Uebernachtung. d. Sonnenaufgang. — Hampelbaude. — Kirche Wang. — Hirschberg. [2023]
Zweiter Theil.
6) Ouverture zur Oper: „Die Italienerin in Algier" von Rossini.
7) Czardas aus der Oper: „Der Geist der Woiwoden" von Louis Großmann.
8) Der Traum einer jungen Mutter, Fantasie mit Zither-Solo vom Lumbye.
9) Le postillon amoureux, Polka für Trompete von Neumann, geblasen von Herrn Drangosch.
10) Sinfonie G-dur (Nr. 11) von Haydn. a. Adagio et Allegro. b. Largo. c. Menuetto. d. Finale, Allegro.
Dritter Theil (Harmonie-Musik).
11) Ouverture zu „Egmont" von L. v. Beethoven.
12. Fest-Polonaise, Lied: „Hab' ich dich nur allein" von Appold.
13) a. Serenade, Solo für Clarinette, Oboe, Flöte, Fagott u. Waldhorn v. Rossini.
b. Kol Nidrei (Gesang am Versöhnungsfeste), instrumentirt v. E. Ruscheweyh.
14) Bauern-Mazurka von E. Ruscheweyh.
15) Große Fantasie über Lortzing's Opern von Rosenkranz.

Morgen:
Zweites und letztes Concert.
Zur Aufführung kommt u. A.:
Sinfonie C-moll von L. van Beethoven.

Wintergarten.

Morgen Donnerstag:
dramatisches Tanzkränzchen.
Gäste haben Zutritt.
Damen ohne Eintrittskarte haben keinen Zutritt.

H. Brettschneider
Pianoforte-Fabrik
Breslau,
Grosse Feldgasse Nr. 29,
liefert
Stutzflügel, Concertflügel u. Pianino's
zu billigen Fabrikpreisen.
Gebrauchte Piano's werden zu den höchstmöglichen Preisen an Zahlungsstatt angenommen.

Wansen. — Arzt - Gesuch.

Seit vielen Monaten bereits ist hierselbst nur ein Arzt. Ein zweiter fürchtet sich wahrscheinlich hierorts niederzulassen, weil er für seine Existenz in Sorge ist. Diese Befürchtung ist jedoch vollständig unbegründet. Alle, welche die örtlichen Verhältnisse kennen, wollen behaupten, daß zwei Aerzte hierselbst sich besser oder mindestens sich eben so gut stehen, als deren fünf und mehrere an manchem anderen Orte. Ein Versuch würde die Wahrheit dieser Behauptung bestätigen, weil nun das Bedürfniß nach einem zweiten Arzte wegen einer ausgedehnten Praxis hier und in der Umgegend immer fühlbarer wird; darum auf diesem Wege hierauf Reflectirenden diese Mittheilung.

Geschlechtskranke, Ausflüsse, Geschwüre
Wundarzt Lehmann, Altbüßerstraße 59. 2c.

Ein vom Herrn **Louis v. Wedell** acceptirter, von **Louis Kantorowicz** am 20. Januar d. J. ausgestellter und in blanco girirter **Wechsel** über 507 Thlr. 15 Sgr., zahlbar beim Königl. Bank-Comtoir zu Posen am 20. April d. J., ist verloren gegangen. Vor dem Ankauf wird gewarnt. [911]

Bock-Bier.

J. Wiesner's Brauerei,
Nikolaistraße 27, im goldenen Helm,
Der Ausschank des **Bockbier's** wird **fortgesetzt.** [2020]

Obstbäume,

hochstämmig und in den vorzüglichsten Sorten veredelt; Kirschen, Birnen und Nußbäume, à 8 Sgr., Aepfelbäume, à 7 Sgr., offerirt die hiesige Baumschule. [353]
Riemberg, 23. Februar 1868.
Ockel, Oberförster.

Von **jetzt** ab ist
mein **Galanterie-Lederwaarengeschäft**
Nr. 1, Schmiedebrücke Nr. 1.
Adolph Zepler.

Wegen weiterer Verringerung der Orangerie stehen in der herrschaftlichen Gärtnerei zu **Manze** bei **Markt Bohrau**, Kreis Nimptsch, eine Anzahl **Bäume** zum Verkauf. Nähere Auskunft ertheilt der dortige Kunstgärtner **Janda.** [2644]

Das Pädagogium Ostrowo bei Filehne

an der Ostbahn erzieht Knaben vom frühesten schulpflichtigen Alter in gewissenhafter treuer Ueberwachung, und fördert sie im Gymnasial- wie im Realschul-Lehrgange von der Septima bis zur Prima. Die Anstalt hat das Recht, giltige Zeugnisse zum einjährigen Freiwilligendienst auszustellen und bildet für jeden Lebensberuf, den gelehrten wie den praktischen, aus. Da zugleich eine **Vorbildungs-Anstalt zum Fähnrich-Examen** mit ihr verbunden ist, so empfiehlt sie sich schon in den niederen Klassen auch ganz besonders zur Aufnahme solcher Zöglinge, die sich dereinst dem Militärstande widmen wollen. Pension 200 Thlr.] Schulgeld 25 Thlr. jährlich. Prospecte gratis. [461
Dr. Beheim-Schwarzbach, Director.

Institut für hilfsbedürftige Handlungsdiener.

Mittwoch, den 26. Februar, Abends 8 Uhr,
im Hörsaale des Instituts-Gebäudes, Schuhbrücke Nr. 50:
6ter Vortrag des Herrn Stadt-Gerichts-Rath Stenzel:
„Ueber das Versicherungswesen".
[2006] **Die Vorsteher.**

[1822]
Breslauer Consum-Verein.
General-Versammlung

am Mittwoch den 26. Februar, 7½ Uhr Abends, im kleinen Saale der neuen Börse, Eingang Graupenstraße.
Tagesordnung: 1) Geschäftsbericht pro 1867; 2) Ertheilung der Decharge für den Vereins-Cassirer; 3) Ergänzungswahl für den Verwaltungsrath; 4) Beschlußfassung über die Remuneration des Vereins-Cassirers; 5) Antrag eines Vereinsmitgliedes „aus dem Reservefonds des Vereins 100 Thlr. zur Linderung der Noth in Ostpreußen zu verwenden."
Die Vereinsmitglieder haben sich durch Vorzeigung ihrer Contobücher zu legitimiren.

Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig.

Soeben erschien:
Bibel - Lexikon.
Realwörterbuch zum Handgebrauch
für Geistliche und Gemeindeglieder.
In Verbindung mit Dr. **Bruch**, Dr. **Diestel**, Dr. **Dillmann**, Dr. **Fritzsche**, Dr. **Gaß**, Lic. **Hausrath**, Dr. **Hitzig**, Dr. **Holtzmann**, Dr. **Keim**, Dr. **Lipsius**, Dr. **Merx**, Dr. **Reuß**, Dr. **Roskoff**, Dr. **C. Schwarz**, Dr. **A. Schweizer** und andern der namhaftesten Bibelforscher
herausgegeben von
Kirchenrath Professor **Dr. Daniel Schenkel.**
Mit Karten und in den Text gedruckten Abbildungen in Holzschnitt.
Erstes Heft. 8. Geh. 10 Sgr.
In **Breslau** vorräthig bei [2007]
Trewendt & Granier,
Albrechtsstraße Nr. 39, vis-à-vis der Königlichen Bank.

Verlag von **Wilhelm Hertz** in **Berlin**
(**Besser'sche Buchhandlung, 7 Behrenstraße**).
Aischylos
übersetzt
von
Joh. Gust. Droysen.
Dritte umgearbeitete Auflage.
8. eleg. geh. 36½ Bogen. Preis 2 Thaler.
Aischylos ist derjenige unter den griechischen Tragikern, welcher in Bildern wie in eindringlicher Gewalt der dargestellten Scenen am meisten Aehnlichkeit mit Shakespeare hat. Und der Uebersetzer ist sich — wenn wir uns ein Urtheil erlauben dürfen — dessen wohl bewußt gewesen. [2012]
Vorräthig in der **Hirt**'schen Sort.-Buchh. **(M. Mälzer), Ring 4.**

Diätetische (Schroth'sche) Cur.

Naturgemäßes Heilverfahren von anerkannt überraschenden Erfolgen, besonders in nachstehenden Fällen:
Magen-, Leber-, Hämorrhoidalleiden, Hypochondrie, geschlechtlichen Schwächezuständen, beginnenden Lähmungen, Gicht, Rheumathismus, Skropheln, Ausschlägen, **Frauenkrankheiten**: Bleichsucht, Hysterie, Gebärmutterleiden, Ausflüssen, Unfruchtbarkeit 2c. Briefliche Anmeldungen wegen Aufnahme franco an **Dr. Kles in Görlitz.** [1619]

Unger's Atelier
für Anfertigung künstlicher Zähne und Gebisse,
Tauenzienstraße Nr. 56b,

erfreut sich seit seiner Eröffnung eines immer steigenden Zuspruchs und des vollen Vertrauens seiner Kunden. Die in demselben angefertigten Ersatzstücke erfüllen ihren Zweck auf's Vollkommenste, können von dem Inhaber selbst leicht angelegt und entfernt werden. — Fern von jedem unberechtigten Eigennutz, erstatte ich ohne irgend eine Entschädigung zu verlangen, das Honorar Jedem zurück, der mir innerhalb sechs Wochen die gefertigten Ersatzstücke, weil untauglich, zurückbringt — und mache jede Reparatur für den billigsten Preis, so lange sich der Zweck des Ersatzstückes nur irgend erreichen läßt. — Sprechstunden von Morgens 9 bis Nachmittags 5 Uhr, Sonntags von 11 bis 1 Uhr Vormittags. [2684]

Schlesische 3½proc. Pfandbriefe Littr. A.

auf **Rudelstadt etc.**, Kreis Bolkenhain, tausche ich gegen andere gleichhaltige um und zahle 2 Procent Aufgeld. [2009]
E. Heimann, Ring Nr. 33.

Avis! [2010]

Das Preis-Verzeichniß für 1868 über Oekonomie-, Gräser-, Forst- und Garten-Sämereien, ingleichen über Baumschulen 2c. 2c., wird morgen (Donnerstag) der „Breslauer Zeitung" inserirt sein. Ich erlaube mir die resp. Interessenten hierauf aufmerksam zu machen.
Julius Monhaupt.

Marshall, Sons & Comp.'s Locomobilen und Dreschmaschinen zum Dreschen von **allen Getreide-Arten, Hülsenfrüchten**, sowie auch zum **Kleedreschen** durch neue Vorrichtungen vorzüglich geeignet, [2003]
Smyth & Son's Drills in allen Reihenentfernungen,
Samuelsons Getreidemähmaschinen
empfehle sämmtlich unter Garantie der Güte und bitte um baldige Bestellungen,
H. Humbert, Neue Schweidnitzerstr. 9, Breslau.

Bekanntmachung. [137]
Der unbekannte Inhaber des von dem Hausbesitzer **Ferdinand Petrich** an eigene Ordre auf den Fuhrwerksbesitzer Andreas Rabe hier, unterm 25. Januar 1864 gezogenen, von diesem mit seinem Accept versehenen, am 30. April 1864 zahlbaren, angeblich verloren gegangenen Wechsels über 250 Thlr., auf der Rückseite mit dem Giro des 2c. Petrich und des Particuliers A. Görlich versehen, wird hierdurch aufgefordert, denselben sofort, spätestens aber in dem
4. Mai 1868, Vormittags 11½ Uhr,
vor dem Gerichtsassessor Friedländer, im Terminszimmer Nr. 47, im 2. Stock des Stadtgerichtsgebäudes anstehenden Termine dem unterzeichneten Gerichte vorzulegen, widrigenfalls der Wechsel für kraftlos erklärt werden wird. [137]
Breslau, den 22. Januar 1868.
Königliches Stadtgericht, Abtheilung I.

---

[214] **Bekanntmachung.**
In unser Procuren-Register ist Nr. 423 **Adolph Kobrak** hier als Procurist der hier bestehenden, in unserem Gesellschafts-Register Nr. 12 eingetragenen Handels-Gesellschaft **Moritz Sachs** heute eingetragen worden.
Breslau, den 20. Februar 1868.
Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

---

[215] **Bekanntmachung.**
In unser Gesellschafts-Register ist Nr. 580 die von der Frau Post-Expediteur **Röhr, Selma**, geb. **Miosge**, hier als persönlich haftenden Gesellschafterin und einem Commanditisten am 29. Januar 1868 hier unter der Firma:
Militärbrief-Couvert-Fabrik
S. Röhr & Co.
errichtete offene Commanditgesellschaft heute eingetragen worden.
Breslau, den 21. Februar 1868.
Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

---

[352] **Bekanntmachung.**
Die Firma **Julius Raabe** zu Brieg ist erloschen; dagegen besteht seit dem 16. December 1867 in Brieg eine offene Handels-Gesellschaft unter der Firma **Julius Raabe et Comp.**
Die Gesellschafter sind:
1. der Kaufmann **Julius Raabe**,
2. der Kaufmann **Franz Schneider**,
Beide zu Brieg wohnhaft.
Dies ist bei Nr. 99 unseres Firmen-Registers und sub Nr. 14 unseres Gesellschafts-Registers heute eingetragen worden.
Brieg, den 17. Februar 1868.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

---

[355] **Bekanntmachung.**
In unser Firmen-Register ist heute eingetragen worden:
1. sub Nr. 251 die Firma **„Gustav Diepold"** zu Ernsdorf Städtisch und als deren Inhaber der Kaufmann **Gustav Adolf Diepold** daselbst;
2. sub Nr. 252 die Firma **„R. Gregor"** zu Ernsdorf Königlich und als deren Inhaber der Kaufmann und Spediteur **Reinhold Gregor** daselbst.
Reichenbach i. Schl., den 20. Februar 1868.
Königl. Kreis-Gericht. Abtheilung I.

Aufforderung der Concursgläubiger,
wenn nachträglich eine zweite Anmeldungsfrist festgesetzt wird.
In dem Concurse über das Vermögen des Tischlermeisters und Handelsmannes **August Fiebig** zu Steinau a. O. ist zur Anmeldung der Forderungen der Concursgläubiger noch eine zweite Frist
bis zum 25. März d. J. einschließlich
festgesetzt worden.
Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.
Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit vom 21. Januar d. J. bis zum Ablauf der zweiten Frist angemeldeten Forderungen ist
auf den 18. April 1868, Vormittags 10 Uhr, vor dem Commissar Herrn Kreisrichter Hesse im Instructionszimmer hier unseres Geschäftslocals
anberaumt und werden zum Erscheinen in diesem Termine die sämmtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben.
Wer eine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.
Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Gerichtsbezirk seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.
Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwälte Blaumann hier, Müller, Korpulus und Grosch in Wohlau und Hennig zu Winzig zu Sachwaltern vorgeschlaggen.
Steinau, den 17. Februar 1868.
Königl. Kreis-Gericht-Deputation.
Schwindt.

Bekanntmachung.
Resubhastation. [232]
Die dem Müllermeister **Fiedler** gehörige, unter Nr. 7 des Hypothekenbuches von Kusser verzeichnete
Wind- und Wassermühlen-Nahrung,
gerichtlich abgeschätzt auf 5201 Thlr. 11 Sgr. 8 Pf. zufolge der nebst Hypothekenschein in der Registratur einzusehenden Taxe, von welcher jedoch inzwischen die zur Wassermühle gehörigen Gebäude abgebrannt, soll in dem auf
den 8. Juni 1868, Vormittags 11 Uhr,
anstehenden Termine an ordentlicher Gerichtsstelle resubhastirt werden.
Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihre Ansprüche bei uns anzumelden.
Zu diesem Termine werden die unverehelichte **Pauline Fiedler** und der Hausbesitzer **Gottlieb Hennig** zu Neusalz resp. dessen Erben hiermit vorgeladen.
Neusalz a. O., den 19. November 1867.
Königl. Kreisgerichts-Commission.

P. P.

Hiermit erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen, dass meine zu **Gorasdze** und **Gogolin** gelegenen **Kalkbrennereien** vom heutigen Tage ab in Betrieb gesetzt werden. — Die Direction und Verwaltung aller dazu gehörigen Grundstücke und Steinbrüche, sowie die Führung sämmtlicher hieraus entspringenden Geschäfte habe ich dem Herrn

Siegmund Neumann in Gogolin

übertragen, welcher den Gesammtbetrieb unter der Bezeichnung: [909]

Direction der Graf Pückler'schen Kalkbrennereien — Adly's Segen — zu Gorasdze und Gogolin

in meinem Namen leiten wird.

Schedlau, den 1. Februar 1868.

Erdmann Graf Pückler auf Heidersdorf.

Bezugnehmend auf vorstehende Anzeige mache ich hiermit die ergebene Mittheilung, dass ich von heute ab, nach der am gestrigen Tage erfolgten Auflösung der unter der Firma:

Gogoliner und Gorasdzer Kalk- und Produkten-Comptoir

bestandenen offenen Handelsgesellschaft,

die Direction der Graf Pückler'schen Kalkbrennereien — Adly's Segen — zu Gorasdze und Gogolin

übernommen habe.

Bei dieser Gelegenheit erlaube ich mir, die Herren Maurermeister, Bauunternehmer und Gutsbesitzer ergebenst zu ersuchen, sich bei Bedarf von gut gebranntem Kalk vertrauensvoll an mich zu wenden und sich einer prompten reelen Effectuirung sowohl im Maasse als in der Qualität versichert zu halten.

Gogolin, den 1. Februar 1868.

S. Neumann.

Holz-Lieferung.

Dinstag, den 3. März d. J., Vormittags 10 Uhr, wird auf hiesigem Rathhause die Lieferung nachstehender Hölzer:

a) 9768 lfd. Fuß kiefern Balken-, Kreuz- und Lagerholz im beschlagenen Zustande,
b) 25,600 Qu.-Fuß fichtene und kieferne Bretter,
c) 425 Stück kieferne Dach-Latten

verdungen. — Im Termin ist eine Caut on von 100 Thlr. zu legen.

Die sonstigen Bedingungen sind in unserem Secreteriat einzusehen.

Ohlau, den 18. Februar 1868.

Der Magistrat. [353]

Bekanntmachung.

An der hierselbst neu begründeten und mit dem 27. April c. zu eröffnenden dreiklassigen höheren Lehranstalt für Knaben sind **drei Lehrerstellen** mit 600 Thlr., 400 Thlr. und 300 Thlr. Jahresgehalt **sogleich** zu **besetzen.** Der erste Lehrer, zugleich Dirigent der Anstalt, muß die facultas docendi erlangt haben, katholischer Confession und beider Landessprachen mächtig, die beiden anderen Lehrer evangelischer Confession und pro rectoratu geprüfte und gut bestandene Illiteraten sein. Kenntniß der polnischen Sprache ist auch bei ihnen unerläßlich. [1795]

Qualificirte Bewerber wollen ihre Meldungen unter Beifügung der Lehrzeugnisse bis spätestens zum 15. März c. dem unterzeichneten Magistrate einreichen.

Kosten, den 11. Februar 1868.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Am 27. April d. J. wird hierselbst eine neu begründete, unter der Leitung eines pro facultate docendi geprüften Lehrers stehende dreiklassige, gehobene Lehranstalt für Knaben eröffnet, welcher der für die preußischen Gymnasien geltende Unterrichtsplan zu Grunde gelegt ist. [1796]

Das Schulgeld beträgt neben einer einmaligen Inscriptionsgebühr von 1 Thlr. und 20 Sgr. für die Ertheilung des Turnunterrichts 14 Thlr. pro Jahr.

Die Prüfung der aufzunehmenden Schüler findet am 23., 24. und 25. April c. in den Vormittagsstunden von 9 bis 1 Uhr im städtischen Schulhause statt.

Kosten, den 11. Februar 1868.

Der Magistrat.

Auction.

Die auf der hiesigen Thonwaarenfabrik im Bestande befindlichen Thonwaaren, bestehend in allerlei Salon- und Gartenfiguren, Consolen, Briefbeschwerer, Cigarrenhalter, Feuerzeuge, Fruchtschaalen, Körbe, Leuchter, Streichholzkästchen, Tabaksbüchsen, Vasen, Büsten, Postamenten, Blumentöpfen, Friesen, Capitälen, Ballustєr und Wandverzierungen, sollen in dem

am 16. März c., Vormittags 9 Uhr und die folgenden Tage loco Fabrik anstehenden Termine gegen Baarzahlung meistbietend verkauft werden, wozu Käufer eingeladen werden. [714]

Antonienhütte, den 8. Februar 1868.

Die Hütten-Verwaltung.

[2016] **Auction.**

Am 28. Februar c., Vorm. 9 Uhr, sollen Antonienstraße Nr. 33 aus dem Nachlasse der Logendiener **Ritter**'schen Eheleute Betten, Kleider, Meubel und Hausrath versteigert werden.

Der Rechnungsrath u. Auct.-Commiss. **Piper.**

Pferdeauction in Breslau.

Sonnabend, den 29. Februar d. J., Früh 10 Uhr, wird an der alten Reitbahn (Gartenstraße) hierselbst ein siebenjähriges, zum Cavallerie-Dienst unbrauchbares, Königl. Dienstpferd von unterzeichnetem Regiment gegen gleich baare Bezahlung öffentlich und meistbietend verkauft. [354]

Leib-Kürassier-Regiment (Schles.) Nr. 1.

120,000 Mauerziegeln

hat ab Oder zu verkaufen das Dominium **Lampersdorf** b. Steinau a. d. O. [901]

Zu sehr vortheilhafter **Capitals-Anlage** empfiehlt sich der Ankauf der am 26./27. März d. J. vor dem königlichen Kreis-Gericht zu Striegau in Schlesien in nothwendiger Subhastation anstehende Verkauf des Erb-, Lehn- und Rittergutes **Ober-, Mittel- und Nieder-Kuhnern** nebst dem freien **Eich**'schen Rittergute, darauf befindlicher zu einer täglichen Verarbeitung von 1000 Centner Rüben eingerichteten Zuckerfabrik mit Melassen-Brennerei und Mehl-Mühle. Die Güter, ein Areal von 2500 Morgen umfassend, liegen unmittelbar an der Chaussee, 1½ Meile vom Bahnhofe Striegau entfernt, im anerkannt schönsten und fruchtbarsten Theile Niederschlesiens, sind mit der Fabrik zusammen für 28,600 Thlr. jährlich verpachtet. [1901]

Wagen-Fabrik von A. Feldtau in Freiburg in Schl.

offerirt eine große Auswahl eleganter Wagen unter Garantie zu den billigsten Preisen. Bestellungen werden schnell und bestens effectuirt. Auch einige gebrauchte Wagen in gutem Zustande sind billigst abzulassen. [710]

Wilhelm Bauer jr.

empfiehlt sein neu eingerichtetes

Möbel-Magazin,

Ohlauerstrasse 76 und 77, in den 3 Hechten,

im Hause der Hoflieferanten **Gebr. Knaus.** [1304]

Dr. Alex. Rabe in Kattowitz

übernimmt:

1. Einrichtungen von **Gasfeuerungen nach eigenem Systeme,** sowie von **Siemens Regenerativ-Gasfeuerungen** für **Hohöfen, Cupol-, Puddel-** und **Schweißöfen, Zinköfen, Glas-, Porzellan-, Cement-, Kalk-** und **Ziegelöfen.**
   Brennmaterial-Ersparniß ca. 50 pCt., Wegfall des Rauches ꝛc.
2. Einrichtungen von **Gasfeuerungen für Dampfkessel** aller Constructionen.
   Brennmaterial-Ersparniß ca. 50 pCt., Längere Dauer der Kessel ꝛc.
3. Lieferungen von **Rabes combinirter Gas-Dampfmaschine** von 10 bis 500 Pferdekraft.

Brennmaterial-Ersparniß der Maschine, ohne Condensation, ca. 75 pCt., Wegfallen jeder Esse. [709]

Garantie für gute Ausführung. Kosten-Anschläge, Pläne u. s. w. auf gef. Anfrage.

Hierdurch machen wir die ganz ergebene Anzeige, daß wir dem

Kaufmann Herrn A. Günther hier

den alleinigen Verkauf unseres gesammten Portland-Cements

übertragen und ihn auch autorisirt haben, die aus diesem Geschäft sich herleitenden Zahlungen in Empfang zu nehmen und darüber, vollgiltig für uns, zu quittiren.

Die Qualität des Cements ist neuerdings durch Sachverständige nach allen Seiten hin geprüft worden und hat sich hierbei ergeben, daß das Fabrikat allen Eigenschaften eines guten Cements, als: gehörige Widerstandsfähigkeit, schnelle Erhärtung sowohl an der Luft wie unter Wasser besitzt, und sich nach der Erhärtung durchaus nicht mehr dehnt.

Die uns hierüber ertheilten sehr günstig lautenden Atteste stehen unserem Fabrikat zur Seite und können jederzeit bei Herrn A. Günther hier eingesehen werden.

Hirschberg i. Schl., den 12. Februar 1868.

Portland-Cement-Fabrik und Maschinen-Ziegelei

Pistorius & Co.

Bezugnehmend auf obiges Inserat, theile ich ergebenst mit, **daß ich stets Lager von dem Portland-Cement der Herren Pistorius & Co. hier halte und jeden größeren und kleineren Auftrag darauf zu zeitgemäß billigen Preisen effectuiren werde.**

Da der Cement nach dem Urtheil der Herren Sachverständigen in Bezug auf seine Güte mit dem Stettiner Fabrikat auf eine Stufe zu stellen ist, so kann ich denselben den Herren Bau-Unternehmern mit Recht um so mehr empfehlen, **als er bei gleicher Güte, wie das Stettiner Fabrikat, sich doch billiger stellen dürfte.**

Gefälligen Aufträgen hierauf sehe ich gern entgegen und versichere im Voraus deren prompteste Ausführung. [813]

Hirschberg i. Schles., Priesterstr.

A. Günther.

Für auswärtige Rechnung empfing ich eine Parthie [2699]

Motard'sche Stearin-Kerzen

und offerire pro Centner, à 136, 142 und 150 Pack, mit **23½ Thlr. Cassa franco Einsendung des Betrages.**

Heinrich Kraniger,

Carlsplatz Nr. 3, am Pokoihof.



Empfehle feinen **Astr. Winter-Caviar,** in kleinen und großen Fässern abzugeben, auch feinsten geräuch. Rhein-Lachs, große, mittel und kleine Speckbücklinge u. Speckflundern, ger. und mar. Aal, Neunaugen, mar. grüne Heringe, Pfeffergurken, Kräuter-, Gewürz- und Rollheringe, feinste frisch geräucherte Heringe und Salzheringe, Sardellen, Stockfisch ꝛc. [2593]

in der Pommerschen Fischhandlung Nicolaistraße 71

bei **A. Neukirch.**



Heute, Mittwoch

empfiehlt **frische Blut- und Leberwurst** nach Berliner Art [2015]

C. F. Dietrich, Hoflieferant,

Schmiedebrücke Nr. 2.

Gedämpftes Knochenmehl I.,

Knochenmehl mit 25 pCt. **Schwefelsäure,** präparirt,
ged. Knochenmehl mit 40 pCt. Peru-Guano,
präp. Knochenmehl mit 40 pCt. Peru-Guano,
Superphosphat mit conc. Kali-Salz,
ammoniak. Superphosphat,
Superphosphat I.,
Superphosphat II.,
schwefels. **Ammoniak,**
Poudrette I.,
Poudrette II.,
Staßfurter Abraumsalz, Prima-Qual.,
Schwefelsäure,
echten Peru-Guano,
do. in gemahlenem Zustande,
Kali-Salz, 5fach concentrirt,
Wiesen-Dünger,

offeriren unter Garantie des Gehaltes laut Preis-Courant: [1566]

Chemische Dünger-Fabrik zu Breslau,

Fabrik: An der Strehlener Chaussee, hinter Huben.

Comptoir: Schweidnitzer-Stadtgraben Nr. 12, Ecke der Neuen Schweidnitzer-Straße.

Zur Frühjahrssaat

empfehlen wir unser wohlassortirtes Lager von [1609]

landwirthschaftlichen Sämereien und Dungmitteln aller Art,

garantiren bei den Sämereien Keimfähigkeit und bei den Dungmitteln reine Ursprungsqualität nach Analysen.

Breslau, im Februar 1868.

Die alleinigen Depositaire für die Provinz Schlesien des aufgeschlossenen Peru-Guanos von Herren **Ohlendorff & Co.** in Hamburg

Paul Riemann & Co.,

Kupferschmiedestraße Nr. 8, „Zum Zobtenberge".

Die

Dampf-Knochenmehl-Fabrik F. Scherner zu Sosnowice

empfiehlt in bekannter Güte und unter Garantie der Reinheit und des Gehalts nach den Analysen der Herren Professor Dr. Krocker, Dr. Stöckhardt und Just. Fuchs:

feinstes gedämpftes Knochenmehl I. und II.,
ungedämpftes Knochenmehl,
Superphosphat und Hornmehl.

Gleichzeitig zeigen ergebenst an, daß wir, nachdem Herr **Herrmann Stenzel** unsere Vertretung niedergelegt, von heute ab **die General-Agentur für Schlesien** dem Herrn **Eduard Sperling in Breslau** übertragen haben, und ersuchen, Aufträge auf unsere Fabrikate demselben gefälligst übergeben zu wollen. [2011]

Sosnowice, den 23. Februar 1868.

Dampf-Knochenmehl-Fabrik, F. Scherner.

Bezugnehmend auf vorstehende Anzeige bitte ich hiermit ergebenst um geneigte Zuwendung recht zahlreicher Aufträge unter Zusicherung promptester und bester Ausführung ab Fabrik oder vom Lager bei mir, indem ich auf gef. Verlangen mit Franco-Einsendung von Proben und Preis-Courants sofort aufwarten werde.

Eduard Sperling, Breslau.

Am 17., 18. und 19. März
Ziehung der dritten Klasse

Kgl. Prß. Staats-Lotterie,

zu welcher Loose [2004]

1/1	1/2	1/4
für 55 Thlr.,	27½ Thlr.,	13¾ Thlr.,
1/8	1/16	1/32
7 Thlr.,	3½ Thlr.,	2 Thlr.
	1/64	
	1 Thlr.	

Alles auf gedruckten Antheilscheinen, verkauft und versendet **gegen Postvorschuß** oder Einsendung des Betrages die **Staats-Effecten-Handlung Max Meyer, seit 1859, Stettin,** jetzt **Berlin, Leipzigerstraße 94.**

Die großen Treffer, welche wiederholentlich in mein Debit fielen, veröffentlichte zur ersten Klasse dieser Lotterie.

40,000 Thlr.,

die mehrere Jahre nicht gekündigt werden, sind sofort bis 95 pCt. der landschaftlichen Taxe auf Rittergüter zu vergeben durch **Eugen Wendriner,** Vertreter der deutschen Hypothekenbank Breslau, Tauenzienplatz Nr. 8. [2713]

20,000 Thaler

sind sofort auf gut gelegene Häuser ohne Abzug, also baar mehrere Jahre unkündbar zu vergeben **Tauenzienplatz Nr. 8,** 2 Treppen.

Den Herren Geschäftsreisenden erlaube ich mir hierdurch ergebenst anzuzeigen, daß ich seit 1. Februar d. J. den

Gasthof

des Kaufmann Herrn **Frauz Richter** zu **Schlegel** bei Neurode pachtweise übernommen habe. Mein Bestreben wird es sein, für alle Bequemlichkeiten, hauptsächlich für gute und reine Gastbetten Sorge zu tragen. Um zahlreichen Besuch bittet

[910] **Theodor Volkmer.**



Veränderungshalber bin ich gesonnen mein neugebaut massiv 2stöckiges Haus nebst Garten, sub Nr. 193 auf der Stockgasse zu Liebau, aus freier Hand sofort zu verkaufen bei einer Anzahlung von 5- bis 600 Thalern, selbiges eignet sich zu jedem Geschäft, indem überhaupt in demselben schon ein Laden besteht und Räumlichkeiten zur Genüge vorhanden sind. [900]

Liebau, den 21. Februar 1878.
Demuth, Steiger a. D.

Zur Vergrößerung eines seit mehreren Jahren bestehenden rentablen Engros-Geschäftes in einer Gebirgsstadt wird ein **stiller oder thätiger Theilnehmer,** christlicher Religion, mit einem Vermögen von 10—20,000 Thlr. gesucht. [887]

Offerten werden in der Expedition der Bresl. Ztg. unter S. 50 erbeten.

Zu kaufen werden gesucht:
Repositorien und **Schränke** zu einem Papier- und Schreibm.-Gesch., gleichfalls ein Laden-Entree u. Schaufenster, sowie ein Gas-Kronleuchter, alles gebraucht aber gut erhalten.

Näheres franco durch Herrn **C. O. Jäschke** in Breslau. [1998]

Ein seit Jahren in der volkreichsten Gegend Schlesiens bestehendes Zimmermeister- und Baugeschäft ist mit den dazu gehörenden Wohn- und Neben-Gebäuden, sowie sämmtlichen Bau-Utensilien, Werkzeugen u. Vorräthen unter sehr günstigen Bedingungen bei 3000 Thlr. Anzahlung sofort zu verkaufen. Näheres sub W. O. poste restante Schweidnitz.

Herrschaftliche Landsitze und Villa's,

worunter einige ohne Uebertreibung in jeder Beziehung als **sehr schön** zu bezeichnen sind, werden Selbstkäufern in großer Auswahl nachgewiesen durch

C. Noesselt in Breslau,
Gartenstraße 23d. [1890]

Das Vorwerk **Placzkowo** und **Wasielewek II.,** im Kreise Mogilno belegen, ½ Meile von der Posen-Thorner Chaussee, 1300 Morgen umfassend, ist **aus freier Hand zu verkaufen.** Reflectanten wollen sich in frankirten Briefen an das Dominium **Placzkowo** bei **Wilatowo** wenden. [890]

Eine Brauerei

an einem bedeutenden Hütten- und Gruben-orte unweit von Beuthen, bisher im besten Betriebe wird Familienverhältnisse halber zu verpachten gewünscht. Adresse A. W. 190. poste restante Beuthen O.-Schl. [1974]

Brettmühlen,

welche von ihren Fabrikaten Lager nach Breslau geben wollen, können sich **melden** unter A. B. 10 poste restante. [2707]

Wegen Kränklichkeit des Besitzers ist eine angenehm und in einer Vorstadt von Liegnitz günstig gelegene **Besitzung** mit herrschaftlichem Wohnhause, Nebengebäuden und schönem Garten, welcher zum Theil sich auch zu Baustellen sofort günstig verwerthen läßt, unter sehr billigen Preis- und Kaufbedingungen zu veräußern. Die Spediteure Herren **Barschall und Kladt in Liegnitz** werden die Güte haben, auf portofreie Anfragen nähere Mittheilungen zu machen. [903]

Eine Besitzung

im Bolkenhayner Kreise, mit 25 Morgen gutem Acker, 36 Morgen schönen Wiesen und guten Wirthschaftsgebäuden 2c. ist Familienverhältnisse wegen ganz billig zu verkaufen. Adressen unter J. Z. 22 an die Expedition der Breslauer Zeitung. [809]

Ich beabsichtige meine Besitzung, 1½ Meilen von Rawicz, an der Chaussee belegen, zu verkaufen. Dieselbe besteht aus 169 Morgen Boden 1. Klasse, und neuerbauten massiven Wohn- und Wirthschaftsgebäuden. Lebendes und todtes Inventarium, sowie eingerichtete Ziegelei sind im besten Zustande.

[2021] **Kallmann Ollendorff** in Rawicz.

General-Agenturen

renommirter Lebens-, Feuer- und Hagelversicherungen, werden von einem, in diesen Fächern erfahrenen Kaufmanne zu übernehmen gewünscht. Offerten unter A. B. 10 poste restante Breslau. [2706]

Grotefendt's Hôtel,

früher **Joh. Lor. Jaschke,**
Ratibor, [693]
empfiehlt sich geneigter Beachtung ganzergebenst.

Aus einem Nachlasse ist eine

werthvolle Mineralien- und Petrefacten-Sammlung

zu verkaufen. Näheres **Fränkelplatz Nr. 1,** 2. Etage. [2700]

Chignons,

in den modernsten Formen, sind stets vorräthig bei Frau **Lina Guhl,** Weidenstr. 8. [2701]

Juwelen, Gold und Silber

kauft und zahlt die höchsten Preise:

M. Jacoby,

Riemerzeile Nr. 19.

Ueber Liebig's Nahrung für Säuglinge, aus der Fabrik von J. Görke in Landsberg a. W.

Glatz, den 31. Juli 1867.

Herrn **S. G. Schwartz** in Breslau.

Der Verbrauch von nur 2 Packeten, der Liebig's Nahrung bei meinem Söhnchen, Säugling von 8 Wochen, ist vollständig dazu angethan, die günstigen Empfehlungen hierüber mit bestem Gewissen zu bestätigen. Daher bitte ich um gütige Uebersendung von weiteren 8 Packeten in 12 Päckchen gegen Postvorschuß. **Neugebauer,** Lehrer.

Das Pack. 7½ Sgr. Niederlage bei **S. G. Schwartz,** Ohlauerstr. 21. [2014]

Besten Leutowitzer Runkelrüben-Samen,

1867er Ernte, offerirt billigst

Nathan Schlesinger
[857] in Oppeln.

Parfümeriekästchen

von 2½ Sgr. an. **Flacons, Nähwachse** 2c., **reizende Gelegenheits- und Cotillons-Geschenke** für Damen, in hundertfacher **Auswahl** bei [1595]

Piver & Co.,
Ohlauerstraße Nr. 14.

Zum Einkauf gesucht:

Brillanten, Perlen, Antiken, Gold und Silber bei **Guttentag & Co.,**
[973] **Riemerzeile Nr. 9.**

Wir erlauben uns, von jetzt ab nur echte Prima

Whitstaebler Natives-Austern,

sowie echte [2018]

Holstein. Austern

in regelmässigen täglichen Zusendungen zu empfehlen.

Gebrüder Knaus,

Hoflieferanten,
Ohlauer-Strasse Nr. 76 und 77, zu den 3 Hechten.

Auch in diesem Jahre habe ich wieder eine Partie **frischen keimfähigen Grassamen** abzulassen, den ich bestens empfehlen kann. Die Mischungen zu Wiesenanlagen, zu Schafweiden, unter Klee, zu Parkanlagen und besonders auch zu guter Berasung von Eisenbahn- 2c. Dämmen werden nach Angabe der Bodenbeschaffenheit von mir bestens besorgt.

Prauß bei Nimptsch, im Febr. 1868.
[908] **Wittwer,** Güter-Director.

Frische Holsteiner Austern

[1302] bei **Gustav Friederici.**

Zwei Stück viersitzige Post-Beichaisen und eine zweisitzige desgleichen,

gut gehalten, stehen auffallend billig zu verkaufen bei [2019]

F. Danziger,
Neustadt OS.

Eine **Bibliothek** zur Verwendung für eine **Leihbibliothek** wird zu kaufen gesucht. Briefe bis Ende d. M. nimmt die Expedition der Breslauer Zeitung unter Chiffre M. P. S. K. 11. entgegen. [797]

Frische

Hambrg. junge Hühner, Steiersche Capaunen, Steiersche Poularden, Algier. Blumenkohl, Kopfsalat, frische Kartoffeln, Teltower Rüben, geräuch. Rheinlachs, westf. Pumpernickel, Magdeb. Sauerkohl, geräuch. Aale

empfehlen: [2017]

Gebrüder Knaus,

Hoflieferanten,
Ohlauer-Strasse Nr. 76 und 77, zu den 3 Hechten.

Petroleum,

geruchlos, wasserhell, à Quart 4½ Sgr., bei

Gustav Stenzel,

Tauenzienstraße Nr. 18.

Dom. Bralin, Kreis Poln.-Wartenberg,

hat von den bereits offerirten Kartoffeln noch

500 Ctr. Sechswochen-Kartoffeln und 300 Ctr. Farinosen

zu verkaufen. [2024]

Auf dem Dom. Jaentschdorf bei Sybillenort stehen 6 Stück schwere, kernfette **Ochsen,** wie einige gut gemästete **Kühe** zum Verkauf. [2687]

Eine Liqueurfabrik,

zu den ältesten Breslaus gehörig, mit lebhaften Detail-Ausschank auf der Hauptstraße gelegen, ist veränderungshalber sofort zu verkaufen, hierzu sind 1500 Thlr. nöthig. Zwischenhändler verboten. Näheres auf francirte Anfragen unter poste restante H. G. 48.

Einen kräftigen Knaben, Israeliten, sucht als **Lehrling,** bei freier Station die Eisenhandlung [2704]

Oels. **J. S. Cohnstaedt.**

Für mein Tuch- und Herrengarderobe-Geschäft suche ich zum 1. April d. J. einen **Lehrling** (mosaischer Religion). [864]

J. Proskauer in Ratibor.

Ein Lehrling

von kräftiger Constitution findet in meinem Mode- und Manufactur-Waarengeschäft bei vollständig freier Station baldiges Unterkommen. E. Teichmann, in Firma S. Munk's Wwe., Groß-Glogau. [2686]

Zur Saat

offerirt in bester Qualität **Klee- und Grassämereien** aller Art, **Zucker- und Futter-Rüben-Samen, prima amerik. Pferdezahn-Mais, 1867er,** billigst. Proben und Preis-Courant gratis und franco.

[1512] Die Samenhandlung **S. Friedeberg, Breslau,** Büttnerstraße 2.

Arbeitsunfähige Pferde

und thierische Abfälle jeder Art kauft die [1596]

chemische Dünger-Fabrik zu Breslau,

Fabrik: an der Strehlener Chaussee, hinter Huben.
Comptoir: Schweidnitzer Stadtgraben Nr. 12, Ecke der Neuen Schweidnitzer-Straße.

Man wünscht sofort einen **Hauslehrer.** Anerbietungen nebst Abschrift von Zeugnissen: M. G. poste restante Militsch. [2559]

Eine Directrice [2570]
wird für ein Putzgeschäft gesucht. Näheres zu erfahren bei **A. J. Mugdan.**

Eine thätige und reinliche **Wittfrau,** die mit einer guten bürgerlichen Kost und allen häuslichen Arbeiten Bescheid weiß, wünscht bei einem ältlichen Herrn oder Wittwer die **Wirthschaft** zu besorgen, auch würde sie die Erziehung der Kinder übernehmen; Neue Graupenstraße Nr. 3 bei Herrn **Wagner,** part. rechts zu erfragen. [2702]

Eine Kammerjungfer,

mit der feinen Wäsche vertraut, im Schneidern, Frisiren und Putzmachen geübt, wird aufs Land für Ostern gewünscht. [867]

Meldungen unter Adresse Y. Z. poste rest. Strehlen.

Eine perfecte Köchin,

die schon bei Landherrschaften gedient und gute Atteste aufzuweisen hat, wird für Ostern aufs Land gewünscht. [866]

Meldungen unter Adresse Y. Z. poste rest. Strehlen.

Gesuch.

Ein junger Mann, noch activ, bereits 6½ Jahr in der Weiß-Posamentirbranche thätig, der einfachen Buchführung und Correspondence mächtig, wünscht in dieser oder ähnlicher Branche per 1. April c. oder bald Placement. Gef. Offerten poste restante P. 200. Hirschberg i. Schl. erbeten. [888]

Ein Commis

(tüchtiger Expedient), findet in meinem Colonialwaaren-Geschäft per **1. März c.** Engagement. [905]

Kattowitz, im Februar 1868.
J. S. Aschner.

Ein **Commis,** Specerist, noch in Stellung, sowie der deutschen und poln. Sprache mächtig, sucht per 1. April d. J. ein anderweitiges Engagement. Gefällige Offerten werden unter der Chiffre A. B 58 in den Briefkasten der Bresl. Ztg. erbeten. [912]

Ein Commis, Specerist, in einem Detail-Geschäft und Essigfabrik fungirt, der der polnischen und deutschen Sprache mächtig ist, sucht pro 1. April **ein Unterkommen.** Adresse wird poste rest. A. F. 54 Rawicz erbeten. [2688]

Ein Commis für's Herren-Garderoben-Geschäft, der gereist ist, kann sofort Stellung finden außerhalb Breslau.

Reflectanten können sich melden: J. F. 10 poste rest. Breslau franco. [2710]

Von einem Spinnerei-Werkführer (für Streichgarne) wird **eine Anstellung** gesucht. Gef. Anfragen unter Chiffre N. W. poste restante Goldberg. [2709]

Ein tüchtiger Verkäufer

wird für ein hiesiges großes Mode-Waaren-Geschäft bei hohem Gehalt zu engagiren gewünscht. [2705]

Meldungen sind in der Expedition der Breslauer Zeitung unter T. 57 abzugeben.

Ein gewandter **Rechnungsführer,** welcher in Hüttenwerken oder Maschinenwerkstätten thätig gewesen, kann sich eventuell zum sofortigen Antritt melden bei **H. Rosse** in Kattowitz. [907]

Verlag von **Eduard Trewendt** in Breslau.

Vorräthig in allen Buchhandlungen:

30 Confirmations-Scheine

mit Bibelsprüchen und Denkversen verschiedenen Inhalts.

Durch Buntdruck allegorisch verziert.

Quer-4°. Dritte Aufl. Preis 12 Sgr.

Verlag von **Eduard Trewendt** in **Breslau.**

Durch alle Buchhandlungen ist zu beziehen:

Lenz und Liebe.

Gedichte
von
Adolf Treblin.

Miniatur-Format. Elegant broschirt.
Preis: 12½ Sgr.

Zwei Färbergehülfen,

welche auch im Oeldrucken geübt sind, können sofort in der Schön- und Seidenfärberei des **A. Sieburg** in Posen bei gutem Lohn dauernde Beschäftigung finden. [899]

Ein Pharmaceut,

sechs Jahr beim Fach, sucht in einer Fabrik Stellung als Chemiker. [891]

Adress. Ottmachau Chiffre 22.

Ein Destillateur,

praktisch erfahren (Christ), wird, den 1. April d. J. anzutreten gesucht. Franco-Offerten sind unter C. P. in der **Aderholzschen Buchhandlung,** Ring 53, niederzulegen. [2639]

Ein Conditor-Gehilfe

findet Beschäftigung beim Conditor **M. Rosenbaum** in Kattowitz. [892]

Für mein Band- und Weißwaaren-Geschäft suche ich eine tüchtige **Verkäuferin,** sowie einen **Lehrling.** [2612]

Isidor Hamburger in Guben.

!! Carlsstraße 21 !!

ist die erste Etage als Geschäftslokal zu vermiethen. Näheres daselbst bei **May.**

Zu vermiethen ist [2693]
Berliner-Platz Nr. 5
Hochparterre rechts ein möblirtes Zimmer.

Reuschestraße 58 u. 59,

nahe am Blücherplatz, ist ein Gewölbe zu vermiethen. [2692]

Eine Wohnung

im 1. Stock, neu renovirt, 450 Thlr. ist bald oder zu Ostern zu vermiethen **Albrechtsstraße 37,** bei **Wilhelm Eckhardt.** [2712]

König's Hotel, 1314

33. Albrechts-Strasse 33.
empfiehlt sich geneigter Beachtung ganz ergebenst.

---

24. und 25. Febr.	Ab. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	332‴56	330‴09	329‴81
Luftwärme	+ 3,4	+ 3,4	+ 6,6
Thaupunkt	— 0,9	+ 3,4	+ 5,8
Dunstsättigung	68pCt.	100pCt.	93pCt.

Breslauer Börse vom 25. Februar 1868. Amtliche Notirungen.

Inländische Fonds und Eisenbahn-Prioritäten, Gold und Papiergeld.

Preuss. Anl. 59	5	103⅜ B.
do. Staatsanl.	4½	95⅞ B.
do. Anleihe .	4½	95⅞ B.
do. do.	4	90 B.
St.-Schuldsch.	3½	84⅛ B.
Präm.-A. v. 55	3½	116¼ B.
Bresl.St.-Obl. .	4	—
do. do.	4½	95¼ B.
Pos. Pf. (alte)	4	—
do. do.	3½	—
do. (neue)	4	86⅛ B.
Schles. Pfdbr.	3½	83½ B.
do. Lit. A...	4	91⅝ B. 91⅛ G.
do. Rustical.	4	91⅝ B.
do. Pfb. Lit. B.	4	—
do. do.	3½	—
do. Lit. C.	4	91½ B.
do. Rentenb.	4	91 B.
Posener do.	4	89¼ B.
S. Prov.-Hilfsk.	4	85¼ B. 84¾ G.
Freibrg. Prior.	4	84½ G
do. do.	4½	91⅛ G.
Obrschl. Prior.	3½	77¼ G.
do. do.	4	85½ B.
do. do.	4½	93 G.
do. do.	4½	92¼ B. 91¾ G.
R. Oderufer . .	5	89¼ B.
Märk.-Posener	5	83 G.
Wilh.-Bahn . . .	4	—
do.	4½	—
do. Stamm.	5	—
do. do.	4½	—
Ducaten		98¼ B.
Louisd'or		111½ G.
Russ. Bank-Bil.		85¼ B. 84¾ G.
Oest. Währung		88½ B. 87⅝ G.

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Freiburger . . .	4	119½ B.
Neisse-Brieger	4	—
Ndrschl.-Märk.	4	—
Obrschl. A. u. C.	3½	186-86½ bz.
do. Lit. B.	3½	163 B.
Oppeln-Tarn. .	5	73⅝ bz.
R. Oderufer-B.	5	73⅝ bz.
Wilh.-Bahn . . .	4	83½-84 bz.
Warsch.-Wien pr. St. 60 RS.	5	59⅛ B.

Ausländische Fonds.

Amerikaner . .	6	75⅞-¾ bz. G.
Ital. Anleihe . .	5	45¾-⅞ bz.
Poln.-Pfandbr.	4	59½ G.
Poln. Liqu-Sch.	4	51⅞ bz.
Krakau OS. O.	4	—
Krak. OS. Pr.-A.	4	—
Oest. Nat.-Anl.	5	58½ G.
do. 60er Loose	5	75 B.
do. 64er do. pr. Stck. 100 Fl.		50 bz. B
Baier. Anleihe	4	—

Diverse Actien.

Bresl. Gas-Act.	5	—
Minerva	5	36-35¾ bz. G.
Schl. Feuervrs.	4	—
Schl. Zkh.-Act.	fr.	—
do. St.-Prior.	4½	—
Schles. Bank .	4	112 B.
Oest. Credit . .	5	84 G.

Wechsel-Course.

Amsterd. 250 fl.	kS	—
do. 250 fl.	2M	—
Hambrg. 300 M.	kS	—
do. 300 M.	2M	—
Lond. 1 L. Strl.	kS	—
do. 1 L. Strl.	3M	—
Paris 300 Frcs.	2M	—
Wien 150 fl. . .	kS	—
do. do.	2M	—
Frankf. 100 fl.	2M	—
Leipzig 100 Thl.	2M	—
Warsch. 90 SR.	8T	—

Die Börsen-Commission.

Die Börse war fest und die Course der Speculations-Papiere etwas höher als gestern. In Minerva grosses Geschäft zu steigenden Coursen.

Preise der Cerealien.

Feststellungen der poliz. Commission.

(Pro Scheffel in Silbergr.)

Waare	feine	mittle	ord.
Weizen weiss	119-121	116	108-111
do. gelber	118-121	115	107-110
Roggen	96—97	95	91—93
Gerste	68—70	66	60—63
Hafer	44—45	43	42
Erbsen	80—84	78	74—76

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von

Raps und Rübsen.

Pro 150 Pfd. Brutto in Silbergr.			
Raps	194	184	174
Winter-Rübsen .	182	172	162
Sommer-Rübsen	170	160	150
Dotter	166	156	146

Kündigungspreise für den 26. Februar.

Roggen 76 Thlr., Hafer 59, Weizen 97½, Gerste 57, Raps 92, Rüböl 10 1/12, Spiritus 19½.

Börsennotiz von Kartoffelspiritus pro 100 Qrt. bei 80 pCt. Tralles loco 19 7/12 B. 19½ G.

Verantw. Redacteur: Dr. Stein. — Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.